NATIONALPARK HERBST

GESCHNATTER

Österreichs fünfte Nationalparkzeitung

7142 Illmitz, Obere Hauptstr. 2-4
Tel. 02175 / 3442

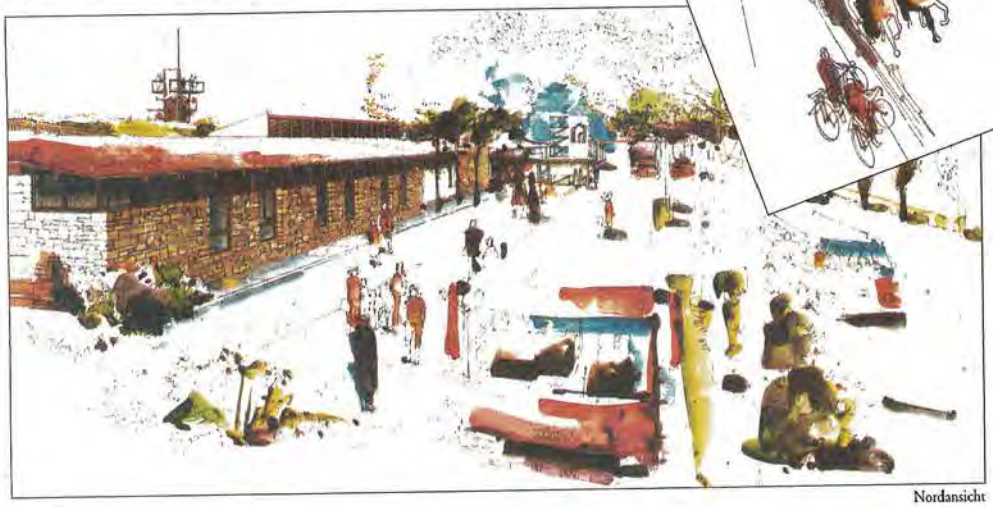
Nr.3 / SEPTEMBER 94

Erfreulichen Zuwachs bekommen hat die Vogelpopulation im Nationalpark: Die Stelzenläufer sind wieder da! In den letzten Jahren recht selten geworden, brüteten heuer wieder mehr als zehn Paare im Seichtwasser der Seewinkler Lacken! Sonstiges Brutgebiet sind nur südeuropäische Küstenregionen. Erkennbar ist der Heimkehrer - außer an seinen unglaublich langen, rosaroten Beinen! - am weißen Gefieder mit schwarzen Flügeln und einem langen, dünnen und geraden Schnabel.

Das Nationalpark-Haus

Ein - wenn auch nicht allzu streng gehütetes - Geheimnis kann „Geschnatter" heute für seine Leser lüften: So sieht es aus, das künftige „Informations- und Dokumentationszentrum für den Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel", mit dessen Bau noch heuer begonnen wird! Ein Gebäude mit Mehrfachfunktion - Anlaufstelle für Nationalparkbesucher auf der einen, Natur- und Veranstaltungshaus für den Seewinkel, quasi kleines „Kulturzentrum", auf der anderen Seite. Alois Lang erzählte uns, was bisher geschah.

Südansicht



Nordansicht

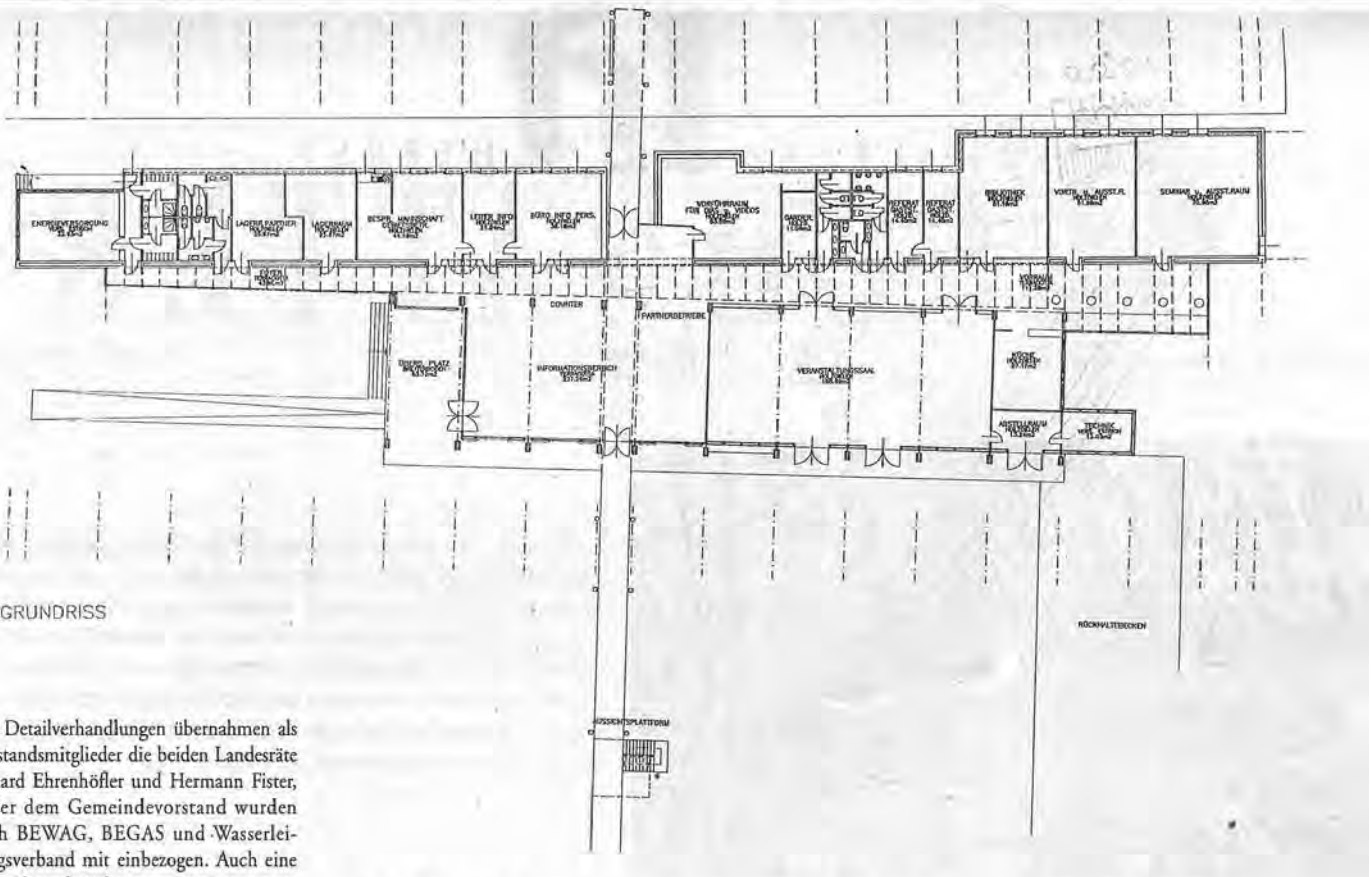
Hauswiese

Das „Wo" und „Wie"

Wohin sollte das „Nationalparkzentrum" kommen - über diese Frage wurde natürlich bereits in der Planungsphase des Nationalparks, als sich die Interessensgemeinschaften der Grundeigentümer konstituierten, kräftig nachgedacht. Fast selbstverständlich meldeten die beiden größten Nationalparkgemeinden, Apetlon und Illmitz, „ihren" Anspruch auf das Zentrum an. Eine durchaus heikle Frage für Planungsteam und verantwortliche Politiker - zumindest so lange, bis eine eigentlich logische Grundsatzentscheidung fiel: Teilung zwischen Verwaltung und Besucherzentrum! Mit dem zusätzlichen Vorteil, daß die Verwaltungsarbeit relativ „störungsfrei" vor sich gehen kann ...

Der - heute schon lang in Betrieb stehende - Verwaltungssitz stand durch ein Angebot der Domäne Esterhazy mit dem Apetloner Hof bald fest. Also machten sich Kurt Kirchberger, damals noch Nationalpark-Konsulent, der Apetloner Ortschef LAbg. Johann Loos und Landtagspräsident Hans Sipötz auf die Suche nach geeigneten Besucherzentrums-Objekten in Illmitz, das mit seiner zentralen Lage im Seewinkel und dem größeren Tourismusaufkommen dafür besonders prädestiniert erschien.

Die Bemühungen schienen bald erfolgreich, näher in Augenschein genommen wurde vor allem der verkehrsgünstig gelegene Gasthof „Pusztahof" der Familie Salzl. Als aber kurz vor Abschluß der Vertragsverhandlungen der Besitzer sein Angebot zurückzog, kam es zur zweiten wichtigen Grundsatzentscheidung: Keine weitere Suche nach geeigneten Alt-Objekten mehr, sondern gleich ein Neubau! Dazu mußte allerdings ein passendes Grundstück her. Nachdem sich Verhandlungen mit Grundeigentümern an den Ortsrändern Richtung Apetlon und Podersdorf wegen zu hoher Forderungen zerschlagen hatten, kam dem Leiter des Nationalparks Flächenmanagements, Viktor Reinprecht, die schließlich zum Ziel führende Idee: Verhandlungen mit der Gemeinde Illmitz über den Ankauf des Grundstücks „Hauswiese" am nördlichen Rand der Ortschaft.



GRUNDRISS

Die Detailverhandlungen übernahmen als Vorstandsmitglieder die beiden Landesräte Eduard Ehrenhöfler und Hermann Fister, außer dem Gemeindevorstand wurden auch BEWAG, BEGAS und Wasserleitungsverband mit einbezogen. Auch eine neue Grundstücksvermessung war notwendig, um den Zukauf eines Weingartenteilstücks für die straßenseitige Zufahrt zu ermöglichen. Ergebnis: Für den Betrag von etwas mehr als drei Millionen Schilling erhält die Nationalparkgesellschaft das Gemeindegrundstück und die ehemalige Weingartenparzelle, insgesamt 11.500 Quadratmeter. Die Gemeinde Illmitz übernimmt unter anderem die Kosten für die Zuleitung des Abwasserkanals. Über den Ankauf eines 1.000 Quadratmeter großen zusätzlichen Areals, das von Vorteil für die radwegseitige Zufahrt wäre, wird mit der Urbarialgemeinde Ober-Illmitz derzeit noch verhandelt.

Für den Bauplatz „Hauswiese" spricht - neben der netten Postadresse für das Nationalparkhaus - eigentlich alles: Handelt es sich doch um eine der seltenen Flächen, die von zwei Seiten her erreichbar sind und die dazu noch die Möglichkeit der Trennung von KFZ- und emissionsfreiem Verkehr bieten. Schließlich ist der Güterweg gleichzeitig der Radweg B 10 und mit einem Fahrverbot - ausgenommen landwirtschaftliche Anrainer, Pferdefuhrwerke und natürlich Radfahrer - belegt. Die Entfernung zur Ortsmitte beträgt lediglich fünf Gehminuten, was sich auch auf den Parkplatzbedarf wohltuend auswirkt.

Das Grundstück selbst ist im Illmitzer Flächenwidmungsplan als „Bauland Industriegebiet" ausgewiesen, eine Widmung, die dort - aus Nationalparksicht „gottseidank"! - noch nicht beansprucht wurde. Übrigens endet dieser Widmungsbereich an der nördlichen Grundstücksgrenze - eine weiterführende Verbauung ist damit unmöglich. Daß das Areal ostseitig direkt an die Bewahrungszone „Hölle" mit der Zicklacke grenzt, ist ein weiterer nicht zu unterschätzender atmosphärischer Gewinn für das Nationalparkhaus.

Was ein Zentrum „können" muß

Von Anfang an war natürlich klar, welche Anforderungen an das neue Zentrum gestellt werden müßten:

- Anlaufstelle für Besucher, Angebot von Informationen aller Art, ob persönlich, schriftlich oder audiovisuell.
- Platz für Vorträge, Seminare und Workshops, aber auch für Ausstellungen.
- Guter Ausgangspunkt für Exkursionen in die einzelnen Bewahrungszonen.
- Platz für Veranstaltungen bis zu 200 Personen, die im Seewinkel - mit Ausnahme der neugestalteten Halle im Feriendorf Pannonia - bisher kaum professionell abgewickelt werden können.

Schon im Sommer 1993 war für Alois Lang, den künftigen „Hausherrn", daher klar, in welchen Dimensionen sich die Sache bewegen sollte: Insgesamt rund 1.150 Quadratmeter würden notwendig sein, um alles unterzubringen. Die eingangs erstellte „Raumliste" blieb übrigens auch nach einem Lokalaugenschein im Nationalpark Bayerischer Wald, wo Kurt Kirchberger, Alois Lang, Franz Haider und Viktor Reinprecht das berühmte, im Jahr 1982 errichtete Besucherzentrum „Hans-Eisenmann-Haus" genau in Augenschein nahmen, unverändert.

Von der Idee zum Entwurf

Aufgliederung und „ästhetische Umhüllung" aber sollten natürlich Entwurf-Profis übernehmen. Ing. Herbert Putz, Mitarbeiter der Hochbauabteilung der Landesregierung, sorgte für die Organisation eines Architektenwettbewerbs, zu dem fünf Büros aus der Region eingeladen wurden: Eberstaller (Gols), Haider (Neusiedl am See), Halbritter (Neusiedl am See), Sövegjarto (Weiden am See) und Waba (Podersdorf am See). Das Teilnahmehonorar betrug je S 40.000.-

Die selbstverständlich anonym eingereichten vier Vorentwürfe - Architekt Waba hatte seine Teilnahme zurückgezogen - wurden von Ing. Putz auf technische Korrektheit geprüft, bevor die eigentliche Jury zusammentrat. Prof. Ing. Mag. Arch. H.W. Gimbel als Vorsitzender, Hochbauabteilungsleiter wHR Dipl.-Ing E. Jäger, die beiden Nationalpark-Vorstandsvorsitzenden Landesrat Komm.Rat E. Ehrenhöfler und Landesrat Dipl.-Ing. H. Fister sowie Nationalparkdirektor Kurt Kirchberger und Alois Lang hatten dabei keine leichte Aufgabe - waren die Entwürfe doch sowohl unterschiedlich als auch durchwegs ideenreich. „Nummer 3" und „Nummer 4" gelangten in die engere Wahl.

Nach Öffnung der Begleitbriefe ergab sich die Identität der Verfasser: Die Büros Eberstaller und Halbritter. Sie bekamen die Chance, nach Rücksprache mit Kurt Kirchberger und Alois Lang ihre Entwürfe nochmals zu verfeinern. Am 16. Juni fiel in Eisenstadt die einstimmige Entscheidung für den Entwurf der Brüder Halbritter.

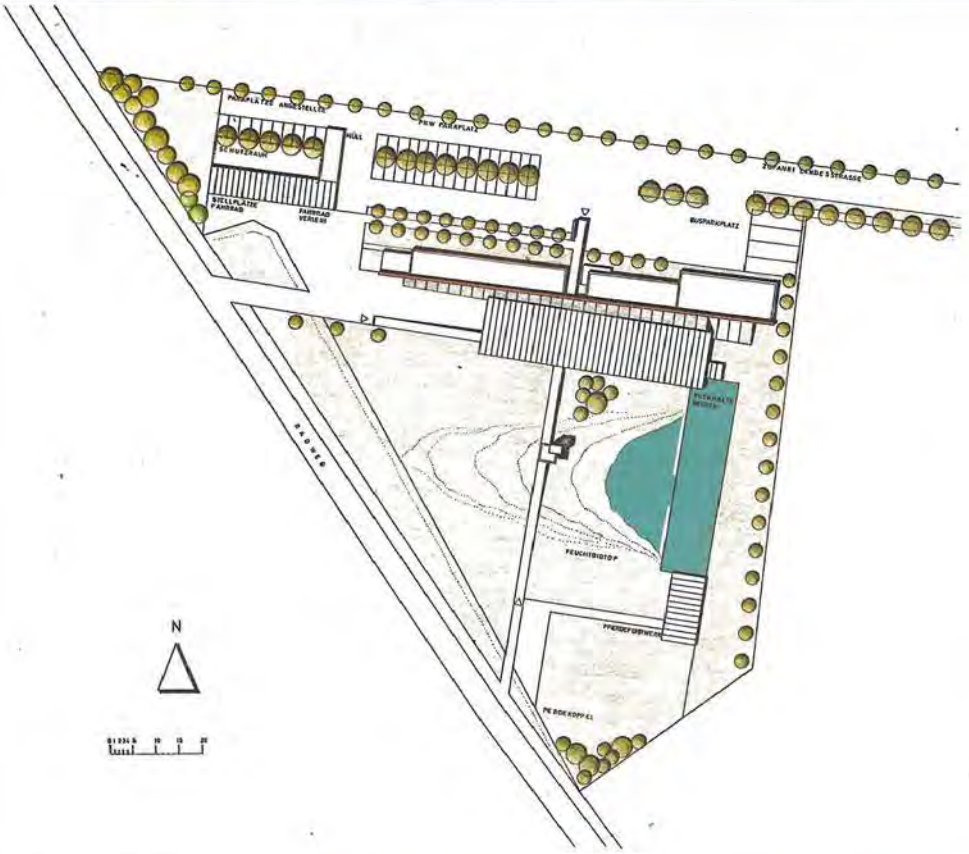
Gusto und Ohrfeigen ...

In der Raiffeisenbank Illmitz konnten alle Vorentwürfe, gemeinsam mit Raum-Funktionsprogramm und Beurteilung, besichtigt werden. Dem Halbritter-Entwurf *hatte die Jury unter anderem „kurze Wege,* gekonnte Besucherführung und klare Funktionsgruppierung" bescheinigt. Es war aber auch das Projekt mit der niedrigsten Bausumme - geschätzte Kosten rund 18 Millionen Schilling! - und den sicherlich geringsten Betriebskosten: Aktive und passive Sonnenenergienutzung sind integraler Bestandteil des gesamten Konzepts. Allerdings ergab sich, daß solche „Kleinigkeiten" viele Besucher weniger interessierten, als die Dachform, die im Erstentwurf als Flachdach mit Begrünung vorgesehen war - mittlerweile wird das Dach des Nordteiles überarbeitet.

Man sollte aber ein Faktum doch berücksichtigen: Im Gegensatz zu einem Einfamilienhaus mit seinen 130 Quadratmetern ist es unmöglich, ein derart großflächiges Gebäude kompakt zu halten und gleichzeitig mit einem konventionellen Satteldach zu versehen, ohne dadurch in schwindelerregende Firsthöhen zu kommen. Teilt man das Gebäude jedoch in mehrere Teile, so vergrößern sich die Außenflächen - und damit auch Baukosten und Energiebedarf! - dramatisch.

Schließlich sollte es selbstverständlich sein, daß ein Nationalpark ein Haus mit niedrigen Energiekosten betreibt ...

Der Versuchung, „liebliche" Barockgiebelarchitektur zu gestalten, gab übrigens ohnehin keiner der teilnehmenden Architekten nach. Und die Nationalparkgesellschaft wird mit einem zeitlos wirkenden, flach in die Landschaft gesetzten Gebäude, das sich mit seiner niedrigen Bauhöhe der Natur unterordnet, wirklich besser bedient sein. Um Architekt Gimbel zu zitieren: „Wir haben keinen Grund zu verheimlichen, daß das Nationalparkhaus 1994 geplant wurde. Und nicht 1894 ...".



Lageplan

Ein Haus stellt sich vor

Möglichst weit nach Norden wollten die Halbritters das Gebäude stellen, in den trockeneren Teil des Grundstücks, mit dem kürzesten Zugang und dem geringsten Platzverbrauch. Aber auch die Senke im Mittelteil ist durch ein Rückhaltebecken für die Dachwässer in die Planung miteinbezogen.

Das Haus selbst ist durchgehend eingeschoßig und nicht unterkellert. Gegen Norden/Nordwesten hin ein massiver, gemauerter Teil, in der Mitte ein transparenter „Glaskeil", nach Süden, Richtung Ortschaft, eine leicht wirkende Holzständerkonstruktion.

Auffallend die logischen Achsen, die sich schon aus der Lage ergeben - knapp 80 Meter Länge von Ost nach West, ähnlich dem langen Stall eines Seewinkler Gutshofes. Diese Achse verlängert sich einerseits Richtung Landesstraße/Zufahrt, andererseits Richtung Zicklacke/Radweg.

Die Nord-Süd-Achse trennt im Norden die PKW- von den Busparkplätzen, bildet den weithin sichtbaren Eingangsbereich, führt zum Aussichtsturm an der Südseite und verläßt das Grundstück Richtung Ortsmitte. Innerhalb des Gebäudes teilt diese Achse den „Alltagsbereich" (Büros, Lager, Informationscounter, Toiletten, Besprechungszimmer) vom „Veranstaltungsbereich" (Ausstellungs- und Seminarräume, Vortragsraum, Video/Dia-Raum, Bibliothek, großer Saal, Küche, Sanitärräume). In den weniger frequentierten Monaten kann dieser Teil also eher „auf Sparflamme" betrieben werden, ohne die Funktion des Nationalparkhauses zu beeinträchtigen.

Leider erlaubt es das „Geschnatter"-Format trotz seiner Größe nicht, die Entwürfe in ihren Originalausmaßen abzubilden - etliche wichtige Details müssen dadurch notwendigerweise verloren gehen. Details, die zeigen, wie vielfältig die Anforderun-

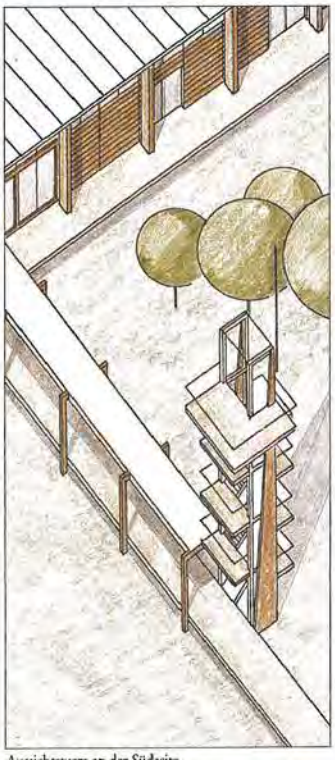
Die Sieger des Architektenwettbewerbs - die Brüder Halbritter

Ein Blick in die Zukunft

Wie geht es weiter? Noch im September ist der von den Architekten vorgelegte Zeitplan zu genehmigen, kleinere Planänderungen sind noch möglich. Der Einreichplan wird Mitte Oktober fertiggestellt sein, dann folgt bis spätestens Ende November die Bauverhandlung. Je nach Witterung wird noch im Winter mit den Fundamentierungen begonnen - bis zum Frühjahr sollen die Baumeisterarbeiten so weit gediehen sein, daß im April oder Mai des kommenden Jahres die Holzarbeiten durchgeführt werden können.

Die zweite Jahreshälfte 1995 steht im Zeichen der Installationsarbeiten und der Einrichtung, bevor die Arbeiten an den Außenanlagen starten. Im Frühjahr 1996 sollte das Nationalparkhaus seinen Besuchern bereits im „Normalbetrieb" zur Verfügung stehen.

Ein Termin für den offiziellen Spatenstich stand bei Redaktionsschluß noch nicht fest. Aber unsere Leser wissen ja, daß „Geschnatter" sie immer bestmöglich auf dem Laufenden hält ...



Aussichtsturm an der Südseite

INHALT

Sie wern a Haus baun 1
Was die Brüder Halbritter auf die (Haus)Wiese stellen werden

EU - Se(e)gnungen 4
Der Nationalpark wird EU-Außengrenze

Im Westen was Neues 4
Baustopp für´s vis-à-vis

Chips und Mehltau 5
Was macht ein Computer im Weingarten?

Stimmen 6
Von Radlern und anderen Menschen

Ein Haufen räumt auf 7
Naturschutz auf Ortsebene

Grenzturmrecycling 8
Geschossen wird nur noch mit Kameras

Peda und Paula 8
Neues von unseren schwergewichtigen „Nationalpark-Maskottchen"

Interview Doppel 9
Matchball für das Halbritter-Duo

Die Seewinkelbahn 10
Mit Volldampf durch den Eisernen Vorhang

Wenn Überfluß versickert 11
Einst Sumpfgebiet, kämpft der Seewinkel heute mit Wasserknappheit

Was im Seewinkel wächst 12
Unser Spickzettel für Naturprodukte

Gustostückerl 13
Der Profi-Küchentip für den Herbst

Die Melancholie der Ebene 14
Mathias Lidy und die Kraft der Farben

Herbstlichter 15
Veranstaltungen, Eröffnungen und Angebote

Ungarische Landschaftspflege 16
Über gehörnte Selektiv-Rasenmäher

IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, 7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter" ist die offizielle Zeitung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Fenz A. Kojan, Alois Lang, Dr. Hanno Baschnegger, alle 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1090 Wien. Bildautoren: Archiv(1,3,5,6,7,8,9,11,13,14,16), Günther Paldan (1)

„Unser wertvollstes Kapital ..."

EU-Beitritt, Ziel-1-Förderung aus Brüssel für burgenländische Projekte. Ob das alles auch auf den Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel seine Auswirkung hat, darüber wollte „Geschnatter" von Landeshauptmann Karl Stix Näheres wissen. Und erhielt eine klare Antwort: „Es hat ..."

Wenn von Ziel-1-Förderung die Rede ist, dann denkt man dabei in erster Linie für gewöhnlich an Industrie- und Wirtschaftsförderung, Verbesserung der Infrastruktur und Stärkung der Wirtschaftskraft. Das ist aber nur eine Facette der Gesamtsicht.

In seiner EU-Politik versucht das Burgenland, einen neuen, eigenständigen Weg zu gehen. Natürlich geht es in erster Linie um die Erhöhung der Bruttowertschöpfung, das ist ja auch in den Richtlinien der Europäischen Union unverrückbar festgeschrieben. Über den Weg, die Strategie zur Erreichung dieses Ziels, steht in diesen Richtlinien allerdings nichts. Neben der Stärkung der Wirtschaft hat die Burgenländische Landesregierung daher noch eine andere Zielrichtung vorgegeben: In einer zweitägigen Regierungsklausur wurde festgelegt, daß einer der Schwerpunkte der Ziel-1-Förderung in den Bereichen Natur- und Umweltschutz sowie Tourismus liegen soll.

Bisher liegen der Landesregierung rund 600 Ziel-1-Projekte, ausgearbeitet von Gemeinden, Institutionen und Privaten, vor. Es ging nun darum, einen gerechten Modus für die Bewertung dieser Initiativen zu finden. Daher wurde versucht, Regionen mit ‚Schwerpunktsetzungen' zu definieren. Eine dieser Ziel-1-Regionen ist die Region Neusiedler See-Seewinkel mit dem logischen Schwerpunkt - Sie haben es sicher erraten! - Umwelt und Tourismus.

Wenn Sie nun aber von mir erwarten, daß ich an dieser Stelle konkrete Projekte nenne, so muß ich Sie enttäuschen. Allerdings keineswegs deswegen, weil ich die berühmte Katze nicht ‚aus dem Sack' lassen will, sondern aus einem ganz anderen Grund: Es ist uns nämlich gelungen, mit der EU ein sogenanntes Planungsdokument auszuhandeln. Konkret bedeutet das, daß wir in Brüssel nur einen Schwerpunktkatalog vorzulegen brauchen. Für uns hat diese Lösung den Vorteil, daß wir uns zum jetzigen Zeitpunkt nicht unverrückbar auf konkrete Projekte festlegen, uns quasi ‚einbetonieren' müssen, sondern daß wir flexibel agieren können. Kommt also etwa ein Projekt ins Stocken, kann es auf relativ kurzem Weg durch ein anderes ersetzt werden.

Ohne einer späteren endgültigen Entscheidung vorgreifen zu wollen, so kann ich an dieser Stelle doch anmerken, daß für den Raum Neusiedler See-Seewinkel einige außerordentlich interessante Projekte vorliegen. So glaube ich zum Beispiel, daß kein Weg an der Realisierung des Projektes „Neusiedler See-Reinhaltungsprogramm" vorbeiführen kann. Denn der See ist unser wertvollstes Kapital - sowohl für die Erhaltung unseres Nationalparks, als auch für die Belange des Tourismus im Seewinkel.

Ihr Landeshauptmann
Karl Stix

Im Westen was Neues

Der Nationalpark schützt Fauna und Flora am Ostufer des Sees - aber was ist mit dem Westufer? Auch diese Region zählt ja in ihrer Gesamtheit zum Landschaftsschutzgebiet Neusiedler See.

Das Institut für Landschaftsplanung und Gartenkunst an der Technischen Universität Wien hat nun ein im Auftrag des Landes erarbeitetes „Regionales Landschaftskonzept Neusiedler See West" vorgelegt. Die wichtigsten Empfehlungen der Wissenschafter: Ackerland in Grünflächen umwandeln und neue Baulandwidmungen weitgehend einschränken.

Im Juli präsentierten die beiden zuständigen Landesräte Paul Rittsteuer (Landwirtschaft) und Dipl.-Ing. Hermann Fister (Raumplanung) das Ergebnis der Studie und erläuterten alle Schritte, die in Zukunft gesetzt werden sollen. So zählt unter anderem die Wiederherstellung von Wiesenflächen in Seenähe zu den wichtigsten Maßnahmen - das Einverständnis der jeweiligen Gemeinden und Grundeigentümer ist dafür natürlich Voraussetzung. Vorgeschlagen werden „Pufferzonen", in denen sich die Pflanzen- und Tierwelt ungestörter als bisher entwickeln kann.

Darüber hinaus wären auch geplante Siedlungserweiterungen und Tourismuseinrichtungen mit der Erhaltung des Naturraumes in Einklang zu bringen. So sollten die Gemeinden versuchen, ihre Baulandreserven von derzeit rund vierzig Prozent zu reduzieren. Und, so Fister: „Neue Erschließungen für touristische Maßnahmen in Seenähe werden mit großer Sicherheit überhaupt nicht mehr genehmigt."

Es ist jedenfalls höchst an der Zeit, so meinen nicht nur die Wissenschafter, das Entstehen landschaftszerstörender Nutzungen, wie sie etwa an einigen westösterreichischen Seen zu finden sind, durch die Umsetzung der im Konzept empfohlenen Maßnahmen im Keim zu ersticken.

Servus im Herbst

Gasthof Zentral

Familie Kroiss

Kulinarischer Erntedank

Herbstliche Gerichte
der Burgenländisch-Pannonischen Küche
mit Produkten aus der Nationalparkregion
Neusiedler See - Seewinkel

Edle Weine und gereifte Besonderheiten
aus dem eigenen Weingut sowie
Edelbrände aus unserer Hausdestillerie

und alles nicht nur in der gemütlichen Gaststube,
sondern auch im Gastgarten
unter der Weinlaube

Wir wissen, was wir an Illmitz haben.
Familie Kroiss

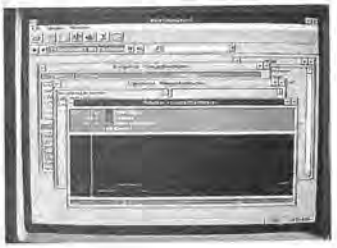
A-7142 Illmitz, Obere Hauptstraße 1, Tel: 02175 / 23 12

Wenn der Computer warnt ...

Schon vorher wissen, wann bei den Weinreben ein Krankheitsbefall auftritt - das dürfte wohl der Wunschtraum jedes Winzers gewesen sein. Gewesen, denn seit der flächendeckenden Einführung des computergestützten Frühwarnsystems „Agroexpert" im Bezirk Neusiedl am See ist dieser Traum Wirklichkeit geworden: Der Computer erkennt einen Krankheitsausbruch sechs bis acht Tage im vorhinein. Fazit: Rund ein Drittel der bisher nötigen Pflanzenschutzmittel kann eingespart werden ...

Gemeinsam mit den örtlichen Weinbauvereinen startete die Burgenländische Landwirtschaftskammer im Juli des heurigen Jahres mit dem Ausbau des „zukunftsdeutenden" Systems - vorausgegangen war ein erfolgreiches, mit dem Verband Blaufränkisch Mittelburgenland organisiertes Probejahr. In 13 Gemeinden des Bezirks Neusiedl wurden insgesamt 21 Meßstationen installiert, Zentrale und Betreuung befinden sich im Landwirtschaftlichen Bezirksreferat Neusiedl/See. Auf Krankheiten - Peronospora (Falscher Mehltau), Oidium (Echter Mehltau) und Botrytis (Grauschimmel) - beobachtet werden kann die gesamte, etwa 9.000 Hektar große Weinbaufläche des Bezirks. Die Projektkosten von 850.000 Schilling teilen sich Bund, Land und die einzelnen Weinbauern.

Und wie funktioniert das Wunderwerk? Mit Hilfe von in Wein- oder Obstgärten installierten Sensoren werden Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Blattnässe und Niederschlag gemessen. Die einzelnen Meßstationen sind dabei unabhängig vom Stromnetz, da sie durch Solarzellen mit der nötigen Energie versorgt werden. Im 15-Minuten-Rhythmus werden die klimatischen Bedingungen per Funk zum zentralen Computer übertragen. Dieser wiederum speichert die Meßdaten ab und gibt einen eventuellen Krankheitsbefall bekannt.
Vorbeugende Spritzung mit Pflanzenschutzmitteln wird dadurch überflüssig, je nach Witterung können pro Jahr bis zu 30 Prozent an Spritzungen eingespart werden. Das wiederum bedeutet nicht nur Kostenersparnis, sondern auch eine beträchtliche Entlastung der Umwelt. Andererseits können durch frühzeitiges Erkennen des Krankheitsausbruches rechtzeitig Behandlungen durchgeführt werden, was Qualität und Ertrag sichert.
Für die nächsten Jahre ist bereits geplant, dieses System flächendeckend im gesamten Burgenland anzuwenden.



Ein Hofrat wird 50

Eine aufrichtige Gratulation von Kurt Kirchberger

Die 50 glaubt ihm wirklich keiner. „Mein Gott, da sitzt ja der Koncilia", dachte ich mir, als ich den Wirklichen Hofrat Mag. Dr. Wilfried Hicke - so heißt er voll ausgeschrieben! - zum ersten Mal sah. Seither hat der ehemalige Teamtorhüter Koncilia stark an Gewicht zugelegt, unser Willi aber eher abgenommen - außer natürlich an Amt und Würden!
Geboren und aufgewachsen ist er in Oberwart. Und von dort aus machte er Karriere. Überall dort, wo der Wind besonders rauh bläst - in den Büros aktiver Spitzenpolitiker unseres Landes. Vieles, was er dabei gelernt hat, nützte ihm später auch als Leiter der Naturschutzabteilung.
Zwei bedeutende Gesetzeswerke, Naturschutzgesetz und Nationalparkgesetz, stammen aus seiner Feder. Und in seiner Abteilung IV arbeitet jeder Einzelne ganz persönlich für den Chef. Für den Willi, wie ihn alle nennen.
Daß er nicht den Weg für das Ziel hält, sondern nur das Ziel selbst, hat er bei der Errichtung des Nationalparks bewiesen. Unser Nationalpark ohne seine Regie, seine kluge Verhandlungsführung, seine Offenheit, wäre für jeden Insider nur schwer vorstellbar. Wir verdanken ihm viel. Auch die Gewißheit, daß er mit seinem Insider-Wissen und seiner Kompetenz immer da ist, wenn wir ihn brauchen. Gerüchte, daß die Oberwarter ihren Sohn als Bezirkshauptmann wieder zurück haben wollen, führten bei uns zum Beschluß, ihn während der Bewerbungsfrist zu entführen und im Neudegg unter Arrest zu stellen. Gut versorgt mit roten Spritzern und Salaten, seinem Lieblingsmenü. Gottseidank hat er es sich anders überlegt, und bleibt uns erhalten.
Lieber Willi, Deine Nationalparkmannschaft wünscht Dir alles Gute zum Geburtstag und viel Erfolg, Kraft und vor allem Gesundheit für die nun beginnende zweite Hälfte Deines Lebens.

„Geburtstagsfahrt"

für Dagmar Koller

„Helmut, ich möcht' mir wirklich einmal den Nationalpark anschauen", so oder ähnlich wird Dagmar Koller wohl zu ihrem Gatten, dem Wiener Bürgermeister Helmut Zilk, gesagt haben. Ein Wunsch, der prompt erfüllt wurde - schließlich feierte Wiens „First Lady" Ende August auch Geburtstag. Und daß Zilk ohnedies ein echter Burgenland-Fan ist, das ist ja wirklich kein Geheimnis. Klar, daß Burgenlands Landeschef Karl Stix für seinen Freund und Amtskollegen und dessen Gattin das Amt des „Fremdenführers" übernahm - auf dem Programm standen eine Kutschenfahrt durch das Gebiet der Langen Lacke und ein Besuch im Nationalpark-Verwaltungszentrum auf dem Apetloner Hof. Daß ausgerechnet an diesem Tag einige Tropfen vom Himmel fielen, tat der ausgezeichneten Stimmung natürlich keinerlei Abbruch ...

So geht es wirklich nicht!

Wie war das doch? Da scheucht Gebietsbetreuer Franz Tschida im Sommer einen bundesdeutschen Wohnmobilfahrer auf, der einen Pirol in seinem Nest unbedingt vom Dach seines Fahrzeugs (!) aus nächster Nähe fotografieren will. Zwar ärgerlich, aber doch Routine. Keinesfalls zu tolerieren ist allerdings, daß wenige Tage später eben dieses Pirolnest - samt Ast, an dem es gehangen war! - zur Gänze fehlte. Hat da dieser Wohnmobilist, quasi als Trotzreaktion, skrupellos sein „persönliches" Souvenir mitgenommen?
Wer jemals das kunstvolle Nest eines Pirols gesehen hat, der weiß, wieviel Aufwand der Nestbau für diesen schönen Vogel bedeutet. Es muß mehr als nachdenklich stimmen, wenn ein angeblich „naturverbundener" Mensch meint, mit seiner fahrbaren Wohnung überall hinfahren und die Natur auf seine Weise „konsumieren" zu können ...

Hier war einmal ein Pirol zuhause

STIMMEN

von Radlern und anderen Menschen

Radfahren im Seewinkel - schon lange vor dem Boom der letzten Jahre war der Drahtesel hier en vogue. Für Ornithologen oder Hobbybotaniker ebenso wie bei gemütlichen Ausflügen für die ganze Familie. Das umfangreiche Wegenetz und das Fehlen von Steigungen prädestinieren unsere Region als „Fahrradparadies".
Radfahren im Seewinkel - das ist seit einiger Zeit wie überall sonst auch zum „Industriesport" geworden. Mit Hochrüstung im technischen Bereich, mit „Kilometerfressern" in Schockfarben, die von Umgebung und Natur nichts mitbekommen.

Gibt es also „solche" und „solche" Radfahrer?

Wie wird das Radeln im allgemeinen beurteilt und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für den Nationalpark? „Geschnatter" startete zu diesem Thema ein kleine Umfrage.

Den „Damenkegelklub Prebuch" aus der Oststeiermark traf Geschnatter bei einer „Genußtour" im Seewinkel: „Wir sind nur für einen Tag hier raufgekommen, herrlich ruhig ist es da bei euch. Wir machen's uns gemütlich, ein bißchen ausstrampeln. Irgendwer hat zwar gesagt, wir sollen eine Tour rund um den See machen, aber das wären ja 73 Kilometer - das ist uns schon zu weit, das riecht zu sehr nach Anstrengung. Und das ist nicht der Sinn der Sache."

Gerald Nief, Radwegschenke, Weiden: „Zu uns kommen die verschiedensten Gäste. Gemütliche Tourenfahrer, die beim Imbiß nach ‚Produkten aus der Region' fragen. Aber auch solche mit hochroten Köpfen, daß man direkt Angst um sie haben muß. Die sausen dann schnell wieder ab, weil sie ‚heute noch zweimal rund herum' fahren wollen. Die beliebtesten Getränke sind natürlich Fruchtsäfte und Limo gespritzt, aber auch so mancher ‚Sommerspritzer'."

Ehepaar Füser, Essen, BRD: „Wir waren 1979 das erste Mal da, schon damals mit dem Fahrrad, und seither jedes Jahr wieder. Jetzt nehmen wir die Räder gar nicht mehr mit nach Hause, die bleiben im Burgenland. Im Vergleich zu früher gibt es heute viel mehr und bessere Radwege, und die meisten Radlerkollegen fahren auch recht vernünftig. Am schönsten ist es, wenn man irgendwo auf einem Bankerl sitzen und mit Unbekannten Freundschaften schließen kann."

Christine und Wolfram Haid, Innsbruck: „Wir sind zum ersten Mal im Seewinkel. Eine Woche Wanderurlaub, daher sind wir immer auf der Suche nach günstigen Wanderwegen - ein asphaltierter Radweg ist da nicht ganz das richtige. Aber eines haben wir uns schon vorgenommen: Das nächste Mal nehmen wir auch unsere Räder mit. Daß nämlich die Entfernungen hier im Nationalpark doch so beträchtlich sind, das haben wir vorher nicht gewußt."

Dr. Erich Weinhandl, Unfallambulanz Frauenkirchen: „Es ist natürlich je nach Saison sehr verschieden, aber daß die Radfahrunfälle im Zunehmen sind, zeigt sich schon. Im Sommer deutlich mehr als zehn Patienten pro Woche, im Winter natürlich weniger. Wir sehen bei uns ja die ganze Palette, von abgeschürften Knien bis zu wirklich schweren Verletzungen. Mein dringender Ratschlag: Autostraßen vermeiden und unbedingt Helm tragen - besonders die Kinder!"

Helmut und Margarete Abstreiter, München: „Wir fahren schon lang mit dem Rad, nicht erst jetzt, weil es ‚modern' ist. Und hier bei Ihnen braucht man ja den Drahtesel wirklich, sonst sind die Entfernungen einfach zu weit. Uns stört nur, daß auf manchen Wegen, die man für Radwege hält, auch Autos fahren. Und daß manche Radlerkollegen, wenn sie mit anderen ein Schwätzchen halten, quer auf dem Weg stehen bleiben. Egal, ob andere vorbeikönnen, oder nicht."

Rudolf Gangl, Bootsunternehmer, Illmitz: „Wenn ich mir meine Passagiere so anschaue, dann geht das Radln heute nach dem Motto ‚je bunter, desto besser'. Und manche Tourenfahrer, wenn sie zu viert auf Urlaub fahren, haben auf ihren Rädern so viel Gepäck drauf, daß man sich fragt, wie sie das alles ins Auto reinbringen. Übrigens: Die Hitzewelle im heurigen Sommer hat sich doch ausgewirkt, ein bißchen weniger Radler waren schon unterwegs als im Vorjahr."

zurückgeschnattert

Lob und Kritik in einem - gerade Briefe dieser Art zeigen, wie wichtig der Nationalpark auch im Ausland genommen wird. Hier ein Schreiben aus Mannheim und die Antworten darauf (leicht gekürzt).

Sehr geehrte Damen und Herren!

Seit 1976 bin ich als Leiter größerer Studiengruppen von Botanikern und Vogelkundlern im Seewinkel und immer ist die Begeisterung über die einmalige Pflanzengesellschaft groß. Gerade an den heißen Wegrändern hat sich eine extrem angepaßte und daher sehr empfindliche Pflanzengesellschaft herausgebildet, die nur erhalten werden kann, wenn sie sich nach der Blüte aussamen und somit vermehren kann.
Nun paßt es so gar nicht in das Bild eines Nationalparks und kein Fachmann hat auch nur das geringste Verständnis dafür, daß man diese seltene Pflanzengesellschaft während der Hauptblütezeit mit dem Schlegelmäher mäht und es hinterher aussieht, als hätte jemand Stallmist verstreut. Beispiel: Beim Abmähen der Wegränder in 1,5 Meter Breite am Güterweg von der Bundesstraße bei Illmitz zur Hölle wurden unter anderem Orchideen, die Phönizische Königskerze, der Steppensalbei und der einzige Standort der Bastardschwertlilie Iris spuria auf Illmitzer Gemarkung während der Hauptblütezeit am 24. Mai 1994 gemäht. Einen ersichtlichen Grund dafür gibt es nicht.
Ich möchte Sie bitten, ein Umdenken der Verantwortlichen zu veranlassen.
Mit vorzüglicher Hochachtung

Heinz Gräff
Verband Deutscher Waldvogelpfleger und Vogelschützer E.V., Mannheim

Sehr geehrter Herr Gräff!

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben bezüglich der Mahd an Wegrändern in Illmitz. Obwohl diese Wegränder formal nicht zum Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel gehören, haben Sie natürlich völlig recht. Auch wir bemühen uns um eine deutliche zeitliche Verschiebung und betrachten Ihr Schreiben dabei als Schützenhilfe.
Ich bin zuversichtlich, daß Ihnen bereits im nächsten Frühjahr ein Anblick und Ärgernis, sowie den Schwarz- und Braunkehlchen und diversen Pflanzenarten diese empfindliche Störung erspart bleiben wird.
Mir freundlichen Grüßen

Kurt Kirchberger
Nationalparkdirektor

Sehr geehrter Herr Gräff!

Auftraggeber für diese Arbeiten sind die Gemeinden, die für die Instandhaltung von Weganlagen zuständig sind. Auf Grund Ihrer Kritik wie auch Anregung soll nach Rücksprache mit der Naturschutzabteilung bis zum Frühjahr 1995 eine gemeinsame Besprechung der Abteilungen Güterwegebau, Naturschutz und Fremdenverkehr, der Biologischen Station Illmitz, der Nationalparkverwaltung und der betroffenen Gemeinden durchgeführt werden. Ziel dieser Aussprache soll die einvernehmliche Festlegung von Mähterminen (Mähplan) sein.
Wir hoffen, auf diesem Weg eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Lösung des von Ihnen aufgezeigten Problems finden zu können.

Für die Landesregierung:
i.V. Braunrath eh. Güterwegebauabteilung

Lobby für den Landschaftsschutz

„Small is beautiful", das wußten Josef Fruhmann und der damalige Illmitzer Bürgermeister Lorenz Gartner schon vor nunmehr 13 Jahren. Und regten die Gründung eines örtlichen Naturschutzvereins an - eine Naturschutzlobby auf lokaler Ebene versprach ja mehr Flexibilität als landes- oder gar bundesweite Organisationen. Von weit besserer Ortskenntnis und guten Kontakten zu den Interessensgruppen im Dorf gar nicht zu reden. Die Hoffnung erfüllte sich rasch, wie ein kleiner Rückblick zeigt.

Als erste „handfeste" Aktivität säuberte der „Illmitzer Verein für Vogel- und Landschaftsschutz" schützenswerte Flächen vom Sperrmüll und organisierte großangelegte Flurreinigungen. Dann ging man daran, an Lacken grenzende Flächen, vor allem ehemalige Weingärten, als „Puffer" zu Naturschutzgebieten anzupachten. Dankenswerterweise gab es schon damals eine finanzielle Unterstützung durch die Naturschutzbehörde des Landes. Etwa vier Hektar im Bereich einer stark verwachsenen Kiesgrube deklarierte der Illmitzer Gemeinderat auf Ansuchen des Vereins als „Gemeindeschutzgebiet".

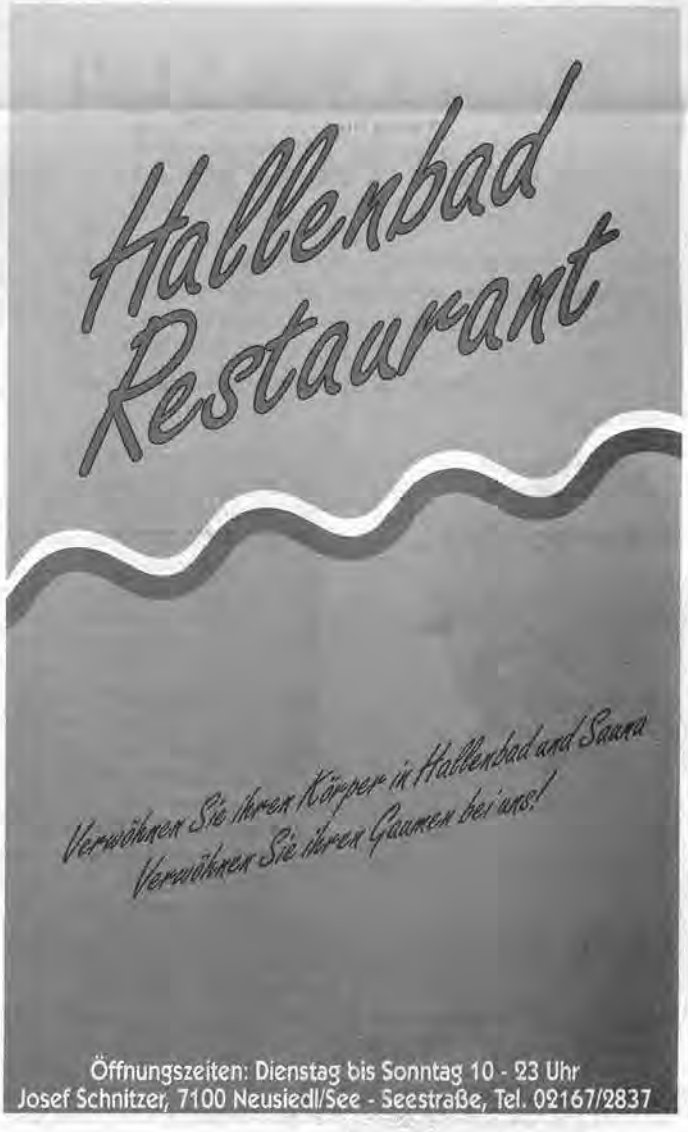
Unter dem damaligen Obmann Robert Kroiss erkannte der Verein bald, daß auch in einigen Lacken Sanierungsschritte notwendig wären. 1989 wurden an den beiden Schrändlseen Maßnahmen gegen Verschilfung und Versandung gesetzt: Entfernung der Lackenbodenvegetation, Einsatz von Fräsen auf Probeflächen, Untersuchung des Wasserhaushaltes.

Für seine Beweidungsprojekte an der Zicklacke und am Kirchsee - dort werden mit Unterstützung der Nationalparkgesellschaft kleinwüchsige schottische Rinder der Rasse „Aberdeen Angus" auf die Hutweiden geschickt - erhielt der Verein schließlich den Landschaftsschutzpreis der Österreichischen Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz.

Auch die Storchenhorstkontrolle und die jährliche Zählung der Storchenpopulation macht sich der Verein zum Anliegen. Über die Entwicklung des Weißstorchbestandes wurde gemeinsam mit Autor Andreas Ranner, dem Generalsekretär von BirdLife Österreich, eine Broschüre herausgegeben, als Verfasser einer weiteren Broschüre, „Brutbiologie und Bestandssituation der Beutelmeise im Raum Illmitz", konnte Dieter Franz gewonnen werden.

Mit seinen vielfältigen Aktivitäten wird der „Illmitzer Verein für Vogel- und Landschaftsschutz" für die Nationalparkgesellschaft auch in Zukunft ein konstruktiver Partner sein. Wer mehr wissen will: Weitere Informationen über den Verein gibt es bei Josef Loos (02175/2328) oder bei Obmann Stefan Mann (02175/3348).

verein für vogel- und landschaftsschutz illmitz



Naturzone aus der Vogelschau

Wer würde nicht gerne einmal einen Blick in die für Besucher nicht zugängliche Naturzone des Nationalparks werfen? Jetzt gibt es dazu eine Möglichkeit, oder besser gesagt gleich zwei! Denn nun sind es schon zwei ehemalige zu Aussichtswarten umfunktionierte Grenzwachtürme, die in der Bewahrungszone Sandeck-Neudegg einen Blick aus der Vogelperspektive in das „off limits"-Gebiet des Nationalparks gestatten ...

Die Aussicht fasziniert auch noch beim x'ten Mal. Schon von der unteren Plattform, aus „nur" sechseinhalb Metern Höhe, läßt sich die Weite des Seewinkels spüren. Mit einem guten Fernglas oder Spektiv kann man den ungarischen Nachbarorten am Südufer des Sees „fast bis in die Töpfe" schauen, der Schilfgürtel zeigt seine kleinen „Schluichten", die früheren Fahrkanäle für die Fischerboote. Die Häuser von Illmitz und Apetlon bilden den Hintergrund für den Blick auf die Wiesen des Nationalparks, markante Punkte im Westen sind der Soproner Fernsehturm und die Badehütten in der Bucht von Fertörakos.
Noch besser, allerdings nur im Rahmen von Nationalpark-Exkursionen zu genießen, ist die Fernsicht natürlich von der oberen, in etwa 15 Meter Höhe liegenden Plattform. Von hier aus versahen die Grenzsoldaten ihren Wachdienst. Heutige „Beobachter" haben es zwar etwas leichter, weil der Aufstieg im Vergleich zum Original-Grenzturm um einiges komfortabler gestaltet wurde - schwindelfrei sollte man aber doch sein. Unverändert geblieben ist die Holzkabine auf dieser Plattform, bei kaltem Wind ist sie auch für friedliche Beobachtungen außerordentlich nützlich.
Daß hier im Gegensatz zur „ersten Etage" nur wenige Besucher gleichzeitig Platz finden, versteht sich von selbst.
Finanziert wurde der über die Seestraße Illmitz - Achtung! Fahrverbot für PKW! - erreichbare Turm am Sandeck von den Rotary-Clubs in Ostösterreich, Transport und Montage übernahmen BEWAG und Verbundgesellschaft. Für den Turm Richtung Neudegg, erreichbar vom südlichen Ortsrand Apetlons, wird noch ein Sponsor gesucht. (Ähem - vielleicht hat jemand aus unserem Leserkreis dafür Interesse?)
Noch etwas sollte nicht ungesagt bleiben: Obwohl beide Türme baubehördlich genehmigt wurden und alle erforderlichen Sicherheitsauflagen erfüllen, kann die Nationalparkgesellschaft keinerlei Haftung bei eventuellen Verletzungen oder bei Schäden an mitgebrachten Gegenständen übernehmen!
Gab es anfänglich eher gemischte Reaktionen auf diese Art des „Recyclings" von Grenzwachtürmen, so überwiegt nun die Zustimmung bei weitem. Die Grenze zwischen Ost und West läßt sich aus dem Seewinkel ja keinesfalls wegdiskutieren - große Teile des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel verdanken der jahrzehntelangen Abschottung sogar ihre Unberührtheit. Die auffälligsten Zeugen dieser Grenze können durch ihre „Umwidmung" nun aus nächster Nähe betrachtet und für die Naturbeobachtung genützt werden.

Neues aus Stall und Koppel

Irgendwie dürfte er schon zum „Maskottchen" des Nationalparks geworden sein, unser Stier „Peda". Kaum eine Woche vergeht, ohne daß sich „Geschnatter"-Leser angelegentlich nach seinem Befinden erkundigen. Und nach dem seiner Gefährtin Paula, versteht sich. Wir haben ihn also wieder einmal befragt, wie es denn so geht ...

Also, Freunde, geehrt fühle ich mich schon, daß man sich so für mich interessiert. Was es Neues gibt? Na, da hätte ich eine gute und eine nicht ganz so gute Nachricht. Zunächst einmal waren meine Patschen, sprich Hufe, durch das lange Herumstehen und den engen Auslauf nicht mehr ganz in Ordnung. „Er braucht eine Pediküre", stellte unser Oberöreg mit Kennerblick fest. Und prompt organisierte mein Freund Pelzgoscherl Tierarzt, Narkotiseur, Fußpfleger und andere Helfer.
Wie es dann zuging, na, vergessen wir das lieber. Dreimal eine Injektion per Blasrohr, oh Gott, hab' ich gedacht, das ist das Ende vom alten Peda. Aber ich bin ein zäher Brocken, und als dann auch noch meine Paula so einen Pfeil abbekam, war ich nicht zu halten: Per Zungenschlag befreite ich sie von dieser Plage. Überall haben sie gesucht nach dem Pfeil - daß er unter meiner Zunge versteckt war, da sind sie lange nicht draufgekommen. Nach langem Hin und Her war die Klauenpflegerei endlich überstanden. Aufgewacht bin ich mit Muskelkater, Riesenhunger und schwach

Die zweite Nachricht ist viel, viel besser. Seit Juli kann ich mit Paula hinaus ins Freie! Wunderbar, denn die Fliegen im Stall waren kaum mehr auszuhalten. Herrlich, wenn einem so der Wind um die Nase weht. Und eine Superkoppel haben uns meine Nationalparkfreunde auch zur Verfügung gestellt. Jetzt stelle ich meinen Luxuskörper im Freien zur Schau, wenn hochrangige Gäste kommen. Vielleicht macht ja einer von ihnen das nötige Kleingeld locker und verhilft Paula und mir zu weiteren Artgenossinnen. Mit Betonung auf „Artgenossinnen", denn Artgenossen brauch' ich keinen, das bitt' ich mir aus! Daß aber Paula und ich zu zweit eine hundertköpfige Herde aufbauen, wäre doch zu viel verlangt. Das hat auch der Herr Landeshauptmann bei einem Besuch eingesehen - und vielleicht setzt er sich für mich bei der EU oder anderen Geldgebern ein. Schön wär's!

Freunde, das war's wieder einmal vom Apetlonerhof. Kommt mich doch mal besuchen - der Radweg führt ja direkt an meiner neuen Koppel vorbei ...

Natur braucht Sponsoring

Am 6. September überreichte Präsident Schwarz dem Vorstandsvorsitzenden der Nationalparkgesellschaft, Landesrat Komm.Rat Ehrenhöfler, den ersten Sponsorscheck in der Höhe von 65.100,000,-. Gleichzeitig wurde ein Sponsorvertrag für die kommenden fünf Jahre unterzeichnet. An dieser bedeutenden finanziellen Unterstützung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel beteiligen sich alle Raiffeisenbanken des Burgenlandes. Besonders engagieren werden sich auch in Zukunft die Raiffeisenbanken Apetlon und Illmitz als „Hausbanken" der Nationalparkgesellschaft.

DAS AKTUELLE NATIONALPARK ©

INTERVIEW

Ein Architektenwettbewerb stand am Beginn der Bemühungen um das künftige Informations- und Dokumentationszentrum des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel auf der Hauswiese in Illmitz. „Geschnatter" wollte von den Erstellern des Siegerprojektes, den Brüdern Herbert und Hans-Peter Halbritter aus Neusiedl am See, näheres über die ihrem Entwurf zugrundeliegenden Intentionen wissen. Diesmal also ein „Doppel-Interview".

Geschnatter: Zunächst einmal eine grundsätzliche Frage. Was waren eigentlich Ihre ersten Überlegungen, als Sie vom Wettbewerb erfuhren und von der Nationalparkgesellschaft die Unterlagen zugesandt erhielten?

Herbert Halbritter: Wir haben von Anfang an die einmalige Chance gesehen, im Burgenland ein Projekt zeitgenössischer, der Region entsprechender Architektur umzusetzen. Die zu erwartende große Öffentlichkeitswirkung spielte dabei natürlich auch eine Rolle.

Geschnatter: **Wie beurteilen Sie als Architekten die „Wunschliste" des Nationalparkmanagements bezüglich des Raum-Funktionsprogramms? Gab es dabei Forderungen, die auch Sie als „Männer vom Fach" überraschten?**

Hans-Peter Halbritter: Positiv beeindruckt hat uns das unbedingte Verlangen nach Auslegung des Gebäudes für die Nutzung von Alternativenergien. In unseren Augen stellt das eine zukunftsorientierte Vorbildwirkung dar. Das vorgeschlagene Raum-Funktionsprogramm selbst konnten wir nach gewissenhafter Prüfung als gut durchdacht werten, es bedurfte keiner weiteren Optimierung.

Geschnatter: **Wie haben Lage, Größe und Bodenbeschaffenheit des Grundstücks auf der Hauswiese ihren Entwurf beeinflußt?**

Hans-Peter Halbritter: Wir mußten vor allem die Vorgaben bezüglich der Anbindung an die Landesstraße und an den bestehenden Radweg berücksichtigen. Und natürlich auch die Kombination mit den für PKW und Busse notwendigen Parkplätzen. Dazu selbstverständlich die Lage des Gebäudes, was die Himmelsrichtungen betrifft und das Anliegen, eine möglichst große Fläche natürlich zu belassen. Folgerichtig war es daher, den Baukörper möglichst nahe an die Nordseite des Grundstückes zu bringen, um so die „schöne Seite" zum Nationalpark hin öffnen zu können.

Geschnatter: **Sie scheinen mehr Augenmerk auf die aktive und passive Nutzung der Sonnenenergie gelegt zu haben, als ihre Mitbewerber ...**

Herbert Halbritter: ... weil das unserer Ansicht nach wesentlich für ein wirklich zukunftsorientiertes Bauen ist. Und weil es im ausgewogenen Zusammenspiel von Funktion, Konstruktion und Form unseren Entwurfsgedanken wirklich bestens widerspiegelt.

Geschnatter: **Zu etwas ganz anderem. Welchen Zeitablauf für Bau und Ausstattung des Nationalparkhauses würden Sie für realistisch halten? Vorausgesetzt natürlich, daß sich dem Vorhaben keine „künstlichen Hindernisse" in den Weg stellen ...**

Hans-Peter Halbritter: Derzeit, also Ende August 1994, befinden wir uns am Abschluß der Entwurfsphase. Bei Einlangen sämtlicher Informationen über Haustechnik, Statik und weitere Details könnte Anfang November die Einreichung stattfinden. Parallel dazu, also ebenfalls ab November, werden wir die Anbote erstellen. Dann kann unter Einhaltung aller gesetzlich vorgesehenen Fristen Ende Jänner die Vergabe an die einzelnen Firmen erfolgen. Spielt die Witterung mit, so sollte der eigentliche Baubeginn Ende Februar, Anfang März liegen können. Funktioniert auch das, dann kann durchaus ein Fertigstellungstermin gegen Ende 1995 angepeilt werden.

Geschnatter: **Eine abschließende Frage: Ihr Entwurf weist eine gänzlich andere Stilrichtung auf, als zum Beispiel das auch erst kürzlich erbaute ungarische Nationalparkzentrum in Sarród. Waren die Anforderungen zu unterschiedlich, oder wollten Sie einfach ganz bewußt einen Kontrast schaffen?**

Herbert Halbritter: Darauf gibt es eine klare Antwort. Wir sind davon überzeugt, daß sich spezielle funktionelle Ansprüche, aber auch die Nutzung alternativer Energien, in der „formalen Ausgestaltung", wenn man es so nennen will, widerspiegeln müssen. Das schließt Stilelemente des 19. Jahrhunderts von vornherein aus. Wir könnten uns durchaus vorstellen, daß das Nationalparkhaus in Illmitz zum Prototyp auch für andere Nationalparks werden kann.

Geschnatter: **Meine Herren, herzlichen Dank für dieses Gespräch.**

Der „Puszta-Express" - damals und heute

Heute, nach dem Fall des Eisernen Vorhangs, ist es zwar keine echte Sensation mehr. Aber bemerkenswert ist es noch immer: Auch in den Zeiten des kältesten „Kalten Krieges", als unser Nachbarland Volksdemokratie und „Privateigentum" jenseits der Grenze ein unerhörtes Konzept war, verkehrte quer durch Stacheldraht und Grenzbefestigungen eine Privatbahn zwischen Ungarn und Österreich. Mit ungarischen Zügen und ungarischem Personal. Der „Puszta-Expreß", wie er mehr oder weniger liebevoll genannt wurde. Jetzt erlebt die „Raab-Oedenburg-Ebenfurter Eisenbahn" (ROeEE) eine neue Blüte. Walter Salzl hat sich für „Geschnatter" die Geschichte dieser Seewinkler Bahnlinie genauer angesehen.

Die Geburtsstunde der „Neusiedler-See Local-Eisenbahn" (Fertövidek-er) schlug am 7. November 1896 mit der Konzessionserteilung durch die ungarische Regierung. Damit gab man dem Verlangen der großen Gutshöfe nach, die für ihre Produkte ein günstiges Transportmittel benötigten. Die Schnelligkeit, mit der der Bau erfolgte, ist heute kaum mehr vorstellbar: Schon am 19. Dezember 1897 (!) fuhr der Eröffnungszug. Ihn hätte übrigens die gesamte Bevölkerung gratis benützen dürfen, was allerdings - so vermeldet die Bahnhofschronik von St.Andrä - nur der dortige Oberamtmann tatsächlich wagte.

112 Kilometer war die Strecke lang, von Klein-Cell (heute Celldömölk) über Esterhaza/Fertöszentmiklos und weiter nach Nezsider (Neusiedl am See), zum Anschluß an die Linie der Ödenburg-Preßburger-Localeisenbahn nach Parndorf und Preßburg. Etwa sieben Stunden benötigte ein Personenzug für diese Entfernung. Vor allem während des ersten Weltkriegs gewann die Strecke rasch an Bedeutung, Heu und Zuckerrüben aus dem Seewinkel waren gefragte Produkte. Bald gehörten auch Kriegsgefangenentransporte zum täglichen Bild.

Nach Ende des Ersten Weltkriegs fällt laut Friedensvertrag ein Teil der Neusiedler See-Bahn an Österreich, die neue Staatsgrenze verläuft zwischen den Stationen Pamhagen und Meksikopuszta. Aber schon ab 1924 gibt es wieder durchgehende Züge vom Wiener Ostbahnhof bis Fertöszentmiklos. Allerdings leidet der Bahnbetrieb immer wieder unter den Eigenheiten des Seewinkels. Oft kommt es - etwa zwischen St. Andrä und Frauenkirchen (Bild) - zu Behinderungen durch Überschwemmungen. Und so mancher strenge Winter macht die im Freien abgestellten Loks betriebsuntauglich. 1928 werden die ersten Triebwagen im Seewinkel eingesetzt.

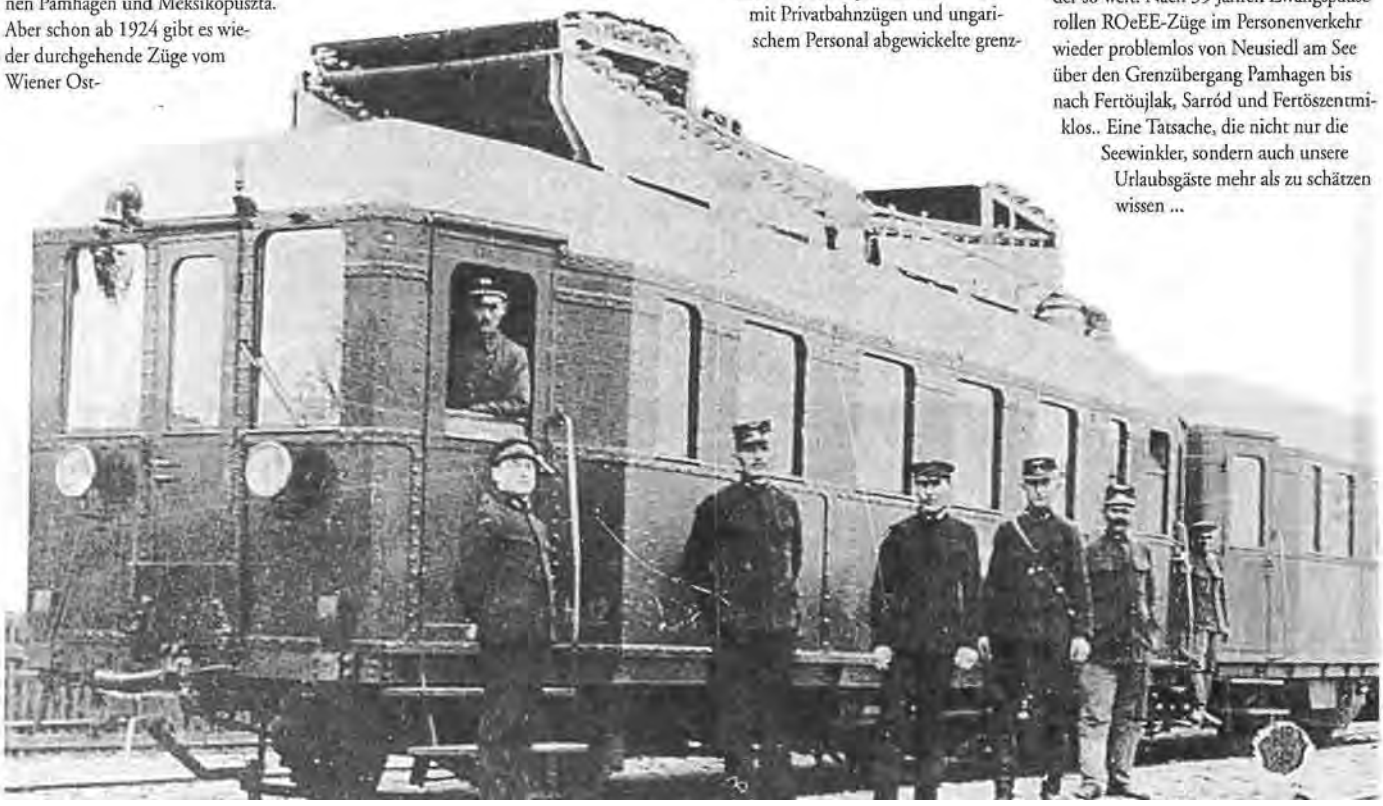
Während des Zweiten Weltkriegs verbleibt bis auf das Jahr 1945 die Bahnverwaltung der ROeEE im großen und ganzen eigenständig. Nach schweren Kriegsschäden kann bereits Anfang 1946 der Abschnitt Pamhagen-Neusiedl für Militärtransporte wieder hergestellt werden, der Personenverkehr erlebt am 4. Juni 1946 seine Wiederaufnahme. Und schon 1947, nach Instandsetzung der gesprengten Brücke über den Einserkanal, verkehrt der legendäre „Puszta-Expreß" wieder dreimal wöchentlich von Fertöszentmiklos über Neusiedl am See bis Wien-Ostbahnhof.

Zuckerrüben bringen den Güterverkehr zu neuer Blüte: Während der fünfziger Jahre ist Wallern der größte Rübenverladebahnhof des mitteleuropäischen Raumes, rund 45.000 Tonnen werden je Kampagne händisch (!) bewältigt. Der immer noch mit Privatbahnzügen und ungarischem Personal abgewickelte grenzüberschreitende Personenverkehr - daß es ihn überhaupt gibt, ist eines der kleinen Wunder des Kalten Krieges! - wird allerdings immer spärlicher und am 22. Mai 1955 gänzlich eingestellt.

In den siebziger Jahren spricht man immer öfter von einer Stillegung der Bahnlinie. Es kommt nie dazu, auch wenn der Betrieb auf der ungarischen Strecke um den Teil zwischen Celldömölk und Fertöszentmiklos gekürzt wird. Anfang der achtziger Jahre beginnt die ROeEE unter der Leitung von Vorstandsdirektor Wilhelm Lampel mit der Streckensanierung - Ziel ist ein höheres Güteraufkommen durch Lagerhäuser und Betriebe. Im Personenverkehr auf der österreichischen Strecke bringt der zunehmende Tourismus im Seewinkel einen spürbaren Aufschwung.

Vollends zur neuen Blüte führt die Neusiedler See-Bahn aber ihre Einbeziehung in den Verkehrsverbund Ost-Region (VOR) am 1. September 1988. Erstmals seit Mai 1949 werden wieder Eilzüge von Pamhagen nach Wien-Süd geführt, viele Pendler aus dem Seewinkel nutzen die Möglichkeit, zu günstigen Tarifen täglich zur Arbeitsstätte nach Wien und wieder nach Hause zu fahren. Investiert wird auch in den Streckenausbau und in die Absicherung unbeschrankter Bahnübergänge mit Warnlichtanlagen.

Und seit 27. Mai 1990 ist es endlich wieder so weit: Nach 35 Jahren Zwangspause rollen ROeEE-Züge im Personenverkehr wieder problemlos von Neusiedl am See über den Grenzübergang Pamhagen bis nach Fertöujlak, Sarród und Fertöszentmiklos.. Eine Tatsache, die nicht nur die Seewinkler, sondern auch unsere Urlaubsgäste mehr als zu schätzen wissen ...



Der Seewinkel und das Wasser

Werden bedeutende Flächen durch Einbindung in den Nationalpark, durch Grünbrache oder geförderte Flächenstillegung aus der landwirtschaftlichen Produktion genommen, dann muß natürlich auch das System der Wasserhaushaltsregelung im Seewinkel darauf reagieren. Wie das geschieht, darüber erkundigte sich „Geschnatter" beim Landeswasserbaubezirksamt Schützen/Gebirge, das in Zusammenarbeit mit verschiedensten Institutionen Maßnahmen zur Verbesserung der Grundwassersituation erarbeitet und veranlaßt.

Zwischen dem Einserkanal und der Straße Halbturn-Weiden umfaßt das Einzugsgebiet des Seewinkels eine Fläche von etwa 440 Quadratkilometern. Dieses tiefstgelegene Gebiet Österreichs erlebte seit Menschengedenken eine „wasserabhängige" Entwicklung: Häufige Überschwemmungen in regenreichen Perioden und das Versumpfen weiter Landschaftsteile brachten für Besiedlung und Urbarmachung ebenso Probleme wie Dürreperioden mit Niederschlagsmengen von weniger als 400 mm (!) im Jahr, die dramatische Ernteeinbußen verursachten. Um einerseits große Flächen landwirtschaftlich nutzen zu können, andererseits aber Landschaftsstruktur und natürlichen Wasserhaushalt nicht zu zerstören, waren umfangreiche Wasserbauvorhaben notwendig. Zu erwähnen wären die Hochwasserpumpwerke Tadten, Wallern, Pamhagen und Hanság (Ungarn) mit einem Hochwasserschutzeinzugsgebiet von rund 200 Quadratkilometern.

In den vergangenen Jahrzehnten stieg die Nutzung der Wasservorkommen beträchtlich. Obwohl auch in Zukunft möglichst viele Interessen befriedigt werden müssen, so muß doch der Umweltschutz stärker als bisher eine Vorrangstellung erhalten. Nur der gemeinsame Weg aller das Grundwasser nutzenden Gruppen und die Beachtung der ökologischen Notwendigkeiten können zu einer langfristig befriedigenden Lösung führen.

Anfang der neunziger Jahre wurde ein Forderungskatalog erstellt, dessen einzelne Punkte sich aus der im Seewinkel herrschenden labilen hydrologischen Situation ergaben:

Mit dieser einfachen Holzkonstruktion kann das Wasserniveau in einem Entwässerungskanal beliebig reguliert werden.

- Größte Zurückhaltung bei der (befristeten) Vergabe von Wasserrechten, was bereits über Gutachten und Wasserbilanzen erfolgt.
- Verhinderung eines raschen Grundwasserabflusses - Aufstauarbeiten wurden zum Teil bereits durchgeführt.
- Unterbinden aller Vorhaben, die zur Grundwasserkontamination führen könnten - so müssen etwa Mülldeponien wasserrechtlich genehmigt werden.
- Besonderer Schutz des „zweiten Grundwasser-Stockwerks" samt Nutzungsreduzierung - nur für die eigentliche Wasserversorgung werden noch Genehmigungen erteilt.
- Berücksichtigung wasserwirtschaftlicher Interessen schon bei der Flächenwidmung, Zurückhaltung bei der Widmung von Bauland und Verkehrsflächen.
- Angepaßter Betrieb von Land- und Forstwirtschaft, „vorsichtiger" Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden, kultur- und bodengerechte Bedarfsbewässerung.
- Gezielte Verdichtung des hydrographischen Beobachtungsnetzes - Grundlagen dafür werden bereits erstellt.

So war es einst, so ist es heute

Nach dem Zweiten Weltkrieg, als auf Grund des Nahrungsmittelbedarfs neue landwirtschaftliche Flächen gewonnen werden mußten, war das Schlagwort vom „Zehnten Bundesland" populär. Damals wurde als Vorfluter der Seewinkelkanal von Frauenkirchen bis zum Zweierkanal angelegt. Der Zicksee bei St. Andrä wurde intensiv befischt und für das Abfischen sogar kurzerhand entleert, indem man sein Wasser in die Lange Lacke leitete.

Seit 1975 drehte sich das um - zur Wasserspiegelstabilisierung des Zicksees muß sogar Grundwasser zugepumpt werden. 1993 begannen einzelne Aufstaumaßnahmen, etwa - im Einvernehmen mit dem Wasserverband Seewinkel - im Seewinkelkanal. Die Auswirkung auf das Grundwasser im Nahbereich des Zicksees und den Wasserstand der Langen Lacke wird derzeit untersucht. In Abstimmung mit den Gemeinden Neusiedl und Weiden kam es auch in den Zitzmannsdorfer Wiesen zu Einstauungen.

Auch im Gebiet des Hanságs bei Tadten und Antau gibt es Erfolge bei der Grundwasserstabilisierung. Die Entwässerungsgräben aus der Zeit der Urbarmachung hatten ihre Aufgabe auch in trockenen Jahren erfüllt - in einem ehemaligen Niedermoorgebiet mußte man bewässern (!). Der damit verbundene Aufwand machte diese Flächen zusehends unrentabel. Nun konnten durch die Teilnahme an der Grünbrache-Aktion des Bundes großflächige Extensivierungen vorgenommen werden, an sechs Stellen des Grabensystems wurden im Frühjahr 1994 vom Landeswasserbaubezirksamt in enger Zusammenarbeit mit der Wassergenossenschaft Tadten Rückstaumaßnahmen gesetzt. Neben der weiteren Sanierung der Grundwassersituation dürfte dadurch eine teilweise Rückkehr von Feucht- und Sumpfwiesen erfolgen. Und das wiederum kann mittelfristig neuen, „alten" Lebensraum für Uferschnepfen, Rotschenkel und Schafstelzen bieten ...

Fazit: Durch diese „konzertierte Aktion" konnte das Oberflächenwasser aus den Frühjahrsniederschlägen deutlich länger gehalten werden. Beteiligte Landwirte beurteilten die getroffenen Maßnahmen durchaus positiv.

hotel wende

Familie Wende, 7100 Neusiedl am See
Seestraße 40-42, Tel: 02167/8111 Fax: DW 649

IHR FAMILIENHOTEL FÜR JEDE JAHRESZEIT
AM RANDE DES NATIONALPARKS

Das Hotel Wende ist dafür bekannt, seinen Gästen alles für einen schönen Aufenthalt zu bieten und sie liebevoll zu verwöhnen.

im Herbst	Genießen Sie in unserem Restaurant Wildwochen und Martinigansl-Schmaus, abgerundet durch ausgewählte burgenländische Spitzenweine.
im Winter	Feiern Sie mit uns den Jahreswechsel ins Jubiläumsjahr „25 JAHRE HOTEL WENDE" mit einer rauschenden Ballnacht. Fordern Sie doch unser reichhaltiges Silvesterprogramm an!
im Frühling	Erleben Sie das Erwachen der Natur am Rande des Nationalparks einmal mit dem Fahrrad - Radverleih im Haus. Der Radwanderweg führt am Hotel vorbei.
im Sommer	Juli und August - ein abwechslungsreiches und kostenloses Gästeprogramm lädt zum Mitmachen ein. Z.B. geführte Frühwanderungen im Nationalpark, Kaffeeparty, Diavorträge, Kochkurse, ein spezielles Kinderprogramm und vieles mehr.

Also bis bald und SERVUS IM HOTEL WENDE

Was im Seewinkel wächst . . .

. . . braucht keine chemische Behandlung für den langen Weg zum Konsumenten!

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibt's in einer Vielfalt, daß der dafür vorgesehene Platz im "Geschnatter" nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei Frau Dipl.Ing. Trude Adam (Bezirksreferat Neusiedl/See) und Herrn Dipl.Ing. Franz Schlögl (Verband der Bio-Bauern "Ernte für das Leben") für die Bekanntgabe der Betriebe. Die Angaben wurden vom jeweiligen Erzeuger gemacht.

WALLERN

Martin und Doris Kainz
Hauptstraße 53, Tel.+Fax: 02174/2960, Einkaufszeit nach tel. Vereinbarung.

Muskat Ottonel Brand	öS 190.-/0,5 l
Blauer Zweigelt Brand	öS 170.-/0,5 l
Muskat Ottonel Brand, eichenfaßgelagert	öS 220.-/0,5 l
Tresterbrand (Grappa)	öS 170.-/0,5 l
Apfelbrand	öS 170.-/0,5 l
Himbeerlikör	öS 150.-/0,37 l
Erdbeerlikör	öS 130.-/0,37 l
Nußlikör	öS 130.-/0,37 l
Traubenlikör	öS 150.-/0,5 l
Apfellikör	öS 130.-/0,37 l
Linsen	öS 40.-/kg

Bemalte und beschriftete Flaschen für jeden Anlaß auf Bestellung!

Viktor und Inge Michlits
Hauptstr. 20, 02174/2273 oder 2238, Einkaufszeit nach tel. Vereinbarung.

Bio-Äpfel	öS 10.-/kg
Apfelsaft	öS 20.-/l
Holundersaft	öS 30.-/l
Holundermuttersaft für Diabetiker	öS 60.-/l
Holundersirup (10fach verdünnbar)	öS 100.-/0,37l
Liköre aus Bio-Früchten (Walnuß, Holunder, Apfel)	öS 100.-/0,5l
Johannisbeerlikör	öS 100.-/0,3 l
Apfelbrand	öS 130.-/0,5l
Apfeltresterbrand	öS 150.-/0,5l
Holunderblüten in Weinbrand	öS 150.-/0,5 l
Holunderbrand	öS 250.-/0,37 l
Holundermarmelade	öS 30.-/0,4 l

Walter und Angelika Michlits
Hauptstraße 12, 02174/2201, Einkaufszeit MO - SA von 8 - 18 und SO nach tel. Vereinbarung

Apfelsaft „Summerred"	öS 18.-/l
Apfelsaft „Early Gold"	öS 18.-/l
Apfelbrand	öS 160.-/0,5 l
Apfeltrester-Brand	öS 150.-/0,375 l
Zwetschkenbrand	öS 170.-/0,5 l
Marillenbrand	öS 180.-/0,5 l
Quittenbrand	öS 185.-/0,375l

Bemalte Flaschen für jeden Anlaß auf Bestellung!

Äpfel frisch vom Baum

Early Gold	öS 10.-/kg
Summerred	öS 10.-/kg

ILLMITZ

Anton Fleischhacker
Feldgasse 17, 02175/2919
Einkaufszeit täglich.

Edel-Weinbrand Muskat-Ottonel 40% Vol.Alk	öS 150.-/0,375 l öS 110.-/0,250 l

Familie Gangl
Ufergasse 2a, 02175/24722
Einkaufszeit täglich (Do + Sa 8 - 12 Uhr)

Akazien-, Sonnenblumen- und Rapscremehonig	öS 90.-/kg
Pusztahonig	öS 90.-/kg

Stefan Mann
Schrändlgasse 37, 02175/3348, Einkaufszeit täglich.

Weinbrand-Muskat (Medaillengewinner Destillata 93)	öS 230.-/0,5 l
Traubenbrand-Riesling Symphonie (Kreation aus Trockenbeere 81 und Muskatbrand 89)	öS 200.-/0,5 l
Nußlikör (nach altem Hausrezept)	öS 200.-/0,5 l

HALBTURN

Josef Lang
Erzherzog-Friedrich-Str. 13, 02172/8765, Einkaufszeit täglich von 13 - 18 Uhr oder nach tel. Vereinbarung.

Dinkel	öS 30.-/kg
Weizen, Roggen	öS 15.-/kg
frisch vermahlene Vollkornmehle	öS 20.-/kg
Popcorn-Mais	öS 40.-/kg
Grünkern	öS 45.-/kg
Hafer	öS 32.-/kg
Gerste	öS 32.-/kg
Leinsamen	öS 30.-/kg
Traubensaft rot	öS 28.-/l
Traubensaft weiß	öS 26.-/l
Weinbrand Ruländer	öS 130.-/0,35
Weincocktail 3 % Alk., süß, rosé	öS 30.-/l
Dinkelteigwaren	öS 40.-/0,5 kg

Maria Rechnitzer
Andauer Str. 47, 02172/8635 (auch Fax), Einkaufszeit FR 13-19 Uhr, sonst tel. Vereinbarung.

Dinkel, Hirse	öS 30.-/kg
Weizen, Roggen	öS 15.-/kg
Hafer	öS 34.-/kg
Kürbiskerne	öS 100.-/kg

GOLS

Isolde Gmall
Neustiftgasse 63, 02173/2467
Einkaufszeit täglich mittags und abends oder nach Vereinbarung

Ziegenkäse	öS 200.-/kg
Ziegenkäse mit Kräutern und Knoblauch	öS 220.-/kg
Ziegenkäse in Olivenöl mit Kräutern und Knoblauch	öS 60.-/20 dag

Andreas Gsellmann
Hauptplatz 18, 02173/2629, Einkaufszeit täglich mittags und abends, Samstag kein Verkauf!

Lindenhonig	öS 70.-/kg
Cremehonig	öS 70.-/kg
Akazienhonig	öS 70.-/kg
Sonnenblumenhonig	öS 70.-/kg öS 40.-/0,5 kg
Bienenwachs	öS 80.-/kg
Propolis	öS 80.-/50ml
Met (Honigwein) 15,2 % Alk./Vol.	öS 100.-/0,75 l öS 70.-/0,5 l

Helmut Leitner,
Mühlgasse 41, 02173/2544, Einkaufszeit täglich.

Leberpastete im Glas	öS 55.-/500g
Geselchte Würstel	öS 70.-/kg
Geselchtes	öS 45.- bis 140.-/kg
Hamburger Speck	öS 90.-/kg
Bauchspeck	öS 80.-/kg
Hauskaninchen geschlachtet	öS 100.-/Stk.
Gelegerbrand in Tonflasche	öS 140.-/0,5 l

PODERSDORF AM SEE

Josef Waba
Hauptstr. 14, 02177/2274, Einkaufszeit täglich, Vorbestellung erbeten.

Hochzeitsnudeln	öS 25.-/0,25kg
Blütenhonig	öS 100.-/kg öS 50.-/0,5kg
Leberpastete	öS 28.-/0,25kg
Blutwurst	öS 70.-/kg
Grammeln	öS 120.-/kg

FRAUENKIRCHEN

Familie Kaintz
Zeile 73, 02172/3256, Einkaufszeit: MO-SA 8-12, 14-18, sonst nach Vereinbarung.

Weizen od. Roggen	öS 15.-/kg
Dinkel	öS 30.-/kg
Nackt-Gerste	öS 20.-/kg
Traubensaft rot od. weiß	öS 28.-/l

Biohof Wachtler
Zeile 83 oder Hyrtlg. 15, 02172/2678 oder 3387, Einkaufszeit nach tel. Vereinbarung.

Weizen od. Roggen	öS 15.-/kg
Weizen-/Roggenmehl	öS 20.-/kg
Weizenflocken	öS 20.-/kg
Dinkel	öS 30.-/kg
Dinkelmehl/-flocken	öS 35.-/kg
Hafer	öS 35.-/kg
Gerste	öS 29.-/kg
Grünkern	öS 40.-/kg
Buchweizen	öS 40.-/kg
Hirse	öS 30.-/kg
Popcorn-Mais	öS 10.-/150g
Sonnenblumenkerne	öS 32.-/kg
Eier aus Freilandhaltung (Rieseneier)	öS 2.- bis 3.70/Stk.

NEUSIEDL AM SEE

Ludwig Unger
Semmelweisgasse 7, 02167/2770
Einkaufszeit täglich!

Akazien-, Linden- und Sonnenblumenhonig	öS 70.-/kg
Blütenpollenhonig	öS 140.-/kg
Blütenpollen	öS 200.-/0,5 kg
Propolishonig	öS 100.-/0,5 kg
Propolissalbe	öS 80.- bis öS120.-
Propolistinktur	öS 80.-/50 ml

PAMHAGEN

Obstbau Herbert Steiner
Hauptstraße 35, 02174/2198, Einkaufszeit nach tel. Vereinbarung

Holunderbrand	öS 200.-/0,5 l
Himbeerlikör	öS 150.-/0,5 l
Apfelbrand	öS 150.-/0,5 l
Pfirsichlikör	öS 150.-/0,5 l
Erdbeerlikör	öS 150.-/0,5 l
Sonnenblumen-, Akazien- und Phaceliahonig	öS 50.-/kg
Met	öS 100.-/0,375l

Josef Kotzenmacher
Weingärten. 5, 02174/2490, Einkaufszeit abends oder nach tel. Vereinbarung

Blütenhonig (Raps, Akazie, Sonnenblume)	öS 70.-/kg
Met	öS 120.-/0,75l

TADTEN

Ing. Josef Wurzinger
Ob. Hauptstraße 11, 02176/3451, Einkaufszeit nach tel. Vereinbarung.

Apfelsäfte naturtrüb	öS 15.-/l + Pfand
Apfelbrand 40Vol%	öS 125.-/0,5l
Pfirsichbrand 40Vol%	öS 125.-/0,5l
Apfelschaumwein	öS 110.-/0,75 l
Apfelsekt	öS 110.-/0,75 l

Schafzucht Hautzinger
Jägerweg, 02176/2693, Einkaufszeit nach tel. Vereinbarung.

Lammfleisch geschl. (im Ganzen) (Teile auf Anfrage)	öS 70.-/kg
Lämmer lebend	öS 30.-/kg
Strickwolle, alle Farben	öS 500.-/kg
Gegerbte Felle	öS 700.-/Stk.
Steppdecken:	
Sommerdecke	öS 1.110.-/Stk.
Normaldecke	öS 1.164.-/Stk.
Doppeldecke	öS 1.938.-/Stk.

APETLON

Mag. Anton Hofmeister
Wasserzeile 13, 02175/3129, 2212 Einkaufszeit täglich abends oder nach Vereinbarung, Kostproben möglich!

Cremehonig: Raps, Sonnenblumen, Akazien, Wiesen	öS 80.-/kg
Bienenwachs	öS 80.-/kg
Propolis (verschiedene Größen)	öS 80.-/50 ml

Kosmetikprodukte mit Honig bzw. Propolis auf Bestellung

Erich Klinger
Wallner Str. 7, 02175/2219, Einkaufszeit DI bis SO von 16 - 20 Uhr.

Traubensaft weiß	öS 25.-/l
Holundersaft	öS 42.-/l
Johannisbeersaft	öS 23.-/0,5 l
Weinbrand Muskat-Ottonel- oder Rieslingbrand	öS 130.-/0,35l
Eier aus Freilandhaltung	öS 2,90 bis öS 6.-
Nudeln von ERNTE-Betrieben	ab öS 39.-/0,5 kg
Honig	öS 40.-/0,5 kg

Imkerei Familie Knapp
Frauenkirchner Str. 4, 02175/24652, Einkaufszeit täglich.

Akazien-, Sonnenblumen- und Rapscremehonig sowie Pusztahonig	öS 90.-/kg

Gasthaus zur Dankbarkeit

Mittwoch und Donnerstag Ruhetag

Josef Lentsch - Weine aus eigenen Rieden
7141 Podersdorf am See, Hauptstraße 39, Tel. 02177/2223

Rasch zugreifen!

Unbestätigten Gerüchten zufolge sollen etliche begeisterte Leser von „Geschnatter" - bekanntlich ein Blatt von „großem Format"! - bei der Lektüre schon ernste Schwierigkeiten bekommen haben. Wenn sie etwa im Auto einen „Umblätter-Versuch" starteten. Und viele Wirte im Seewinkel haben ein anderes Problem: Kaum legen sie „Geschnatter" auf, ist es auch schon weg. Futsch. Perdü. Beiden kann nun geholfen werden: Mit dem exklusiven Original-"Geschnatter"-Zeitungshalter! Hundert Stück davon hat Alois Lang herstellen lassen, selbstverständlich in Holz mit Metallbügel, selbstverständlich nationalparkweiß, selbstverständlich mit dem Nationalpark-Logo. Kleine Auflagen verursachen bekanntlich große Kosten - trotzdem ist der Preis von 100 Schilling für diesen nostalgischen „Informationsträger" für einen Sammler natürlich nicht der Rede wert. Und für einen Wirt, der auf seine Gäste achtet, schon gar nicht. Eingespannt werden können in den Zeitungshalter auch andere Medienprodukte - dazupassen tun sie freilich nicht ...
Unser Tip: Rasch zugreifen - bevor von unverschämten Aufkäufern Schwarzmarktpreise verlangt werden!

Herbstgenuß aus Küche und Keller

Sie ist eine glückliche Vereinigung verschiedenster Einflüsse, die heutige burgenländische Küche: Einwirkungen aus Ungarn, Böhmen, Mähren, der Slowakei, Dalmatien, der Lombardei und natürlich der bekannten Wiener Küche haben in burgenländischen Küchengeheimnissen mehr als nur Spuren hinterlassen. Am Wichtigsten dabei ist natürlich die Verwendung lokaler Produkte von hervorragender Güte Das macht gerade den Seewinkel mit seinem breit gestreuten Angebot für kreative Köche zum Schlaraffenland. Wie etwa für Küchenmeister Gerhard Windholz vom Rasthaus zur Alten Mauth in Neusiedl am See, der „Geschnatter" einen Blick in seine Kochtöpfe werfen ließ.
Und uns - streng geheim! - ein spezielles Herbstrezept verriet ..

APETLONER WEIDEGANSL, GEBRATEN AUF PAPRIKAKRAUT

ZUTATEN:
1 Gansl ca. 3,5KG.
Salz, Pfeffer, Majoran
ca. 300 Gramm Sauerkraut
1 Zwiebel
Kümmel gemahlen
80 Gramm Magerer Bauchspeck würfelig geschnitten
Salz, Pfeffer, Pfefferoni
1 Becher Sauerrahm
1-2 mehlige Erdäpfel
1 EL edelsüsser Paprika
ca. 15 Gramm Paradeismark, Rindsuppe (Ersatz: Wasser)

ZUBEREITUNG:
Das Gansl mit Salz, Pfeffer und Majoran gut würzen und danach im Rohr unter ständigem Begießen ca. 3 Stunden bei 200° knusprig braten. Danach etwas überkühlen lassen. Den Zwiebel kleinwürfelig schneiden und mit dem Bauchspeck anrösten lassen, Paradeismark dazugeben, paprizieren, gewaschenes Sauerkraut dazugeben, mit Rindsuppe und dem Bratsaft vom Gansl aufgiessen. Salzen, pfeffern, Kümmel dazugeben und langsam dünsten lassen. Das Kraut soll eine cremige Konsistenz haben, dazu reibt man 1-2 mehlige Erdäpfel mit dem Krenreisser hinein und lässt es einmal aufkochen.
Das gebratene Gansl wird von den Knochen befreit und in grossen Stücken auf das Kraut gelegt und für ca. 20 Minuten ziehen gelassen. Gansl und Kraut werden als Eintopf serviert, Sauerrahm und nudelig geschnittener Pfefferoni werden dazu serviert.

BEILAGENEMPFEHLUNG:
Servietten- oder Böhmische Knödel

WEINEMPFEHLUNG:
Rose Blaufränkisch, Neuburger

TADTENER APFELKNÖDEL IN MOSTSAUCE

ZUTATEN:
250 Gramm Äpfel
50 Gramm Butter
50 Gramm Semmelbrösel
30 Gramm geriebene Haselnüsse
30 Gramm Rosinen
1 Ei
40 Gramm Zucker
2 Msp. gemahlener Zimt
1 Msp. gemahlenes Nelkenpulver und Piment
Mehl, Ei und Brösel zum Panieren,
Öl zum Herausbacken

SAUCE:
3 DL Apfelmost (wenn nicht vorhanden, Saft)
10 Gramm Maisstärke
2 Eier
120 Gramm Zucker
2 ganze Nelken
1 kleines Stück Zimtrinde

ZUBEREITUNG:
Die Äpfel werden kleinwürfelig geschnitten, in Butter angedünstet, mit Zimt, Nelkenpulver und Piment sowie Zucker vermischt. Die in Butter angerösteten Semmelbrösel, die geriebenen Haselnüsse und die Rosinen unter die Apfelmasse rühren und mit dem Ei binden. Daraus kleine Knödel formen, wie üblich in Mehl, Ei und Bröseln panieren und im heißen Öl herausbacken.

SAUCE:
2 DL Most mit Zucker, Nelken und Zimtrinde aufkochen. Den restlichen Most mit den Eiern und der Maisstärke verrühren und zum heissen Most dazuschütten. Das Ganze unter ständigem Rühren aufkochen lassen. Vor dem Servieren werden die Apfelknödel mit der sämigen Mostsauce übergossen.

Miele präsentiert:
Die schönste Form der Wäschepflege

Miele Waschvollautomat W 811

- *Vollelektronische Novotronic-Steuerung*
- *600/900/1100 Schleudertouren*
- *Miele Hydromatic-Waschsystem*
- *Gerade Blende, unterbaubar*

LORENZ GARTNER
Elektroinstallationen — Elektrogeräte
Licht-, Kraft- und Heizungsanlagen
7142 Illmitz, Apetlonerstraße 19
Tel. 02175/23 72 — DVR 0120146

* *Unverbindlich empfohlener Verkaufspreis. Zustellung wird gesondert verrechnet.*

Matthias Lidy: Ein Künstler in Zitaten

Wer wäre berufener, die Arbeiten eines Künstlers zu würdigen, als „Männer vom Fach" - Galerieleiter, Museumsdirektoren und Künstlerkollegen. Weswegen „Geschnatter" den Seewinkler Maler und Bildhauer Matthias Lidy, Jahrgang 1954 und seit 1976 in Frauenkirchen ansässig, heute einmal über sein Werk vorstellen will. Per Zitat ...

Gewöhnungsbedürftig ist der Prozeß, daß er Farben und Formen nicht in ihrer Eigenheit belassen will, sondern sie zu neuen Gebilden umbaut. Lidy verzichtet bewußt auf eine bequeme Gruppenzugehörigkeit oder auf die beruhigende Verherrlichung von bestehenden Doktrinen und Manifesten, sondern bricht, wie viele große Maler vor ihm, zu neuen Ufern auf. Er ist ein Getriebener, voll Eifer, der ungehemmt in den Farbtopf greift. Im Mittelpunkt steht die Kraft der Farben.
Dr. Karl Heinz Maringer,
Galerie Maringer

Im ersten Moment haben viele Betrachter vielleicht den Eindruck, daß Lidy ja mehr schmiert als er malt. Dazu kann ich nur sagen: Es kommt immer darauf an, wie man schmiert. Und ich meine, Lidy schmiert eigentlich sehr gut."
Dr. Dieter Schrage,
Museum des 20. Jahrhunderts, Wien

Die Proportionen der ihn umgebenden Seewinkellandschaft stereotyp in seine Bilder umzusetzen, ist ihm zu wenig. Ganz kann sich aber auch Matthias Lidy der Melancholie der Ebene östlich des Neusiedler Sees nicht entziehen. Diese Landschaft ist einfach zu stark, um ihr nicht nachgeben zu müssen. Lidy malt sie aber in seinen guten Aquarellen weg vom Klischee der romantischen Puszta. Daher geht er eher sparsam mit den totalen Ansichten um und vermeidet so zu süßliche Perspektiven in einer an sich trotz ihrer äußeren Statik dynamischen Landschaft. Lidy bildet Natur nicht ab, sondern gestaltet ihre Atmosphäre."
Günther Unger, 1988

Einiges an Aktuellem möchten wir diesen Zitaten aber dennoch hinzufügen: Am 15. September stellt Matthias Lidy in Hartberg, Steiermark, aus. Im November 1994 erscheint ein Kunstkalender im Format 50x70cm mit zwölf Farbabbildungen (erhältlich auch direkt im Atelier Lidy).

Für 1995 sind unter anderem Ausstellungen im Parlament in Wien und im Gebäude von Shell-Austria geplant. Derzeit arbeitet der Künstler an einer mehr als drei Meter hohen Bronzeskulptur für das BEGAS-Kundenzentrum in Frauenkirchen. Auch die Skulptur „Gemeinschaft", prägendes Wahrzeichen der Frauenkirchner Fußgängerzone, ist eines seiner Werke.
Sein Atelier öffnet der Künstler nach Voranmeldung gerne für Interessierte: Tel. 02175/2842.

Das Baden erleben

„Erlebnisbad" - wer mit diesem Begriff bisher nicht viel anzufangen wußte, der sollte einmal das neue „Aqua-Splash" in Gols besuchen! 15.000 Quadratmeter Liegewiesen, Sportbecken, Wildwasserströmungskanal, Langrutsche mit 43 Metern, Solarheizung und, und, und ...Kein Wunder, daß die Gemeinde Gols 27 Millionen Schilling (!) springen ließ, um den Entwurf von Architekt Erich Eberstaller zu verwirklichen! Eine gelungene Ergänzung zu den Strandbädern des Neusiedler Sees, meint „Geschnatter". Nähere Auskünfte: Rathaus Gols (02173/2301-0) oder direkt an der Bäderkassa (02173/3521).

Auf Schusters Rappen

„Voll eingeschlagen", wie man so schön sagt, hat das erste Exkursionsprogramm des Nationalparks für die Monate Mai/Juni/Juli: Die Nachfrage für die geführten Wanderungen war trotz Hochsommerhitze groß, überraschend viele Sondertermine mußten eingeschoben werden.

Neu ins Programm aufgenommen wurden für den Herbst zwei weitere Exkursionen:
- Zicklacke und Seevorgelände, Treffpunkt Kirchentellinsfurter Platz an der Illmitzer Seestraße.
- Darscho und Neubruchlacke, Treffpunkt bei der Kreuzung am Nordufer der Darscholacke am Güterweg Apetlon-Frauenkirchen.

Der Hanság wurde für den Herbst aus dem Programm genommen, möglich sind lediglich Sondertermine (Anmeldung zwei Wochen im Voraus!). Die Wanderung in die Zitzmannsdorfer Wiesen wird seltener, aber mit speziell botanischer Ausrichtung durchgeführt.

Das genaue Exkursionsprogramm finden unsere Leser im Kasten auf dieser Seite.
Anmeldungen sind bis zum Büroschluß des Vortags möglich.
Nationalpark Exkursionen
7142 Illmitz, Obere Hauptstraße 2-4
Telefon 02175 / 3442

DIE HERBSTTERMINE

Fr.	16. 9.	Illmitz-Hölle	
Sa.	17. 9.	Zitzmannsdorfer Wiesen	
Mo.	19. 9.	Lange Lacke	
Mi.	21. 9.	Darscho-Neubruchlacke	
Fr.	23. 9.	Sandeck-Neudegg	
Sa.	24. 9.	Zicklacke-Seevorgelände	
Mo.	26. 9.	Illmitz-Hölle	
Mi.	28. 9.	Lange Lacke	
Fr.	30. 9.	Darscho-Neubruchlacke	
Sa.	1. 10.	Sandeck-Neudegg	
Mo.	3. 10.	Zitzmannsdorfer Wiesen	
Mi.	5. 10.	Zicklacke-Seevorgelände	
Fr.	7. 10.	Illmitz-Hölle	
Sa.	8. 10.	Lange Lacke	
Mo.	10. 10.	Darscho-Neubruchlacke	
Mi.	12. 10.	Sandeck-Neudegg	
Fr.	14. 10.	Zicklacke-Seevorgelände	
Sa.	15. 10.	Illmitz-Hölle	
Mo.	17. 10.	Lange Lacke	
Mi.	19. 10.	Darscho-Neubruchlacke	
Fr.	21. 10.	Sandeck-Neudegg	
Sa.	22. 10.	Zicklacke-Seevorgelände	
Mo.	24. 10.	Zitzmannsdorfer Wiesen	
Mi.	26. 10.	Lange Lacke und Illmitz-Hölle	
Fr.	28. 10.	Darscho-Neubruchlacke	
Sa.	29. 10.	Sandeck-Neudegg	
Mo.	31. 10.	Lange Lacke	

WAS WANN & WO

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie ihren Ort, oder „ihre" Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten. Daher unser regelmäßiger Aufruf an Gemeindeämter, Vereine und „Private": Lassen Sie uns wissen, was bei Ihnen in den nächsten Monaten so läuft - wir drucken es verläßlich ab!
Und das tut sich im Herbst:

PODERSDORF

18. September	Preisfischen Grundlacke 7.00-12.30 Uhr
25. September	4. Seewinkel-Marathon Nordstrand
27. September	Seemarkt, Strandplatz 7 -13 Uhr
1. Oktober bis 2. Oktober	Fahrturnier des Reitvereines Georgshof
8. Oktober bis 10. Oktober	2-Tagesritt des Reitvereines
15. Oktober	Fuchsjagd des Reitvereines
23. Oktober	Duofischen Grundlacke 8.00 - 13.00 Uhr
11. Nov. bis 13. November	„Martiniloben" mit Weintaufe und Tag der „Offenen Kellertür"
19. November	Kirtagsjahrmarkt
4. Dezember	Hallenspringturnier des Reitvereines, Georgshof
18. Dezember	Weihnachtskonzert des Musikvereines, Mehrzweckhalle
31. Dezember	Silvesterkränzchen
31. Dezember	Silvesterritt und Silvesterkränzchen des Reitvereines

NEUSIEDL

17. September	Kabarett - J. Hader privat Veranstaltungshalle Neusiedl/See, 20 Uhr
24. September bis 25. September	Hubschrauberwettbewerb des FMC Seeadler Neusiedl/See von 9 - 17 Uhr Modellflugplatz Heidehof
2. Oktober	Wettbewerb für Motorflieger 9 - 17 Uhr, Modellflugplatz Heidehof
5. Oktober	Literaturstammtisch des Literatur Clubs Neusiedl/See „Gerbgruben", Hauptplatz 50
7. Oktober	Großbilddiashow Rapa Nui - Osterinsel, 20 Uhr Bundesgymnasium Neusiedl/See
8. Oktober	Kabarett „Keine Ahnung" mit Leo Lukas, 20 Uhr Bundesgymnasium Neusiedl/See
14. Oktober	Literarische Lesungen „Gerbgruben", Hauptplatz 50
29. Oktober	Konzert mit „Ostbahnkurti" und seiner Chefpartie Veranstaltungshalle Neusiedl/See, 20 Uhr

APETLON

9. Oktober	2. Internationaler Nationalparklauf
26. Oktober	ARBÖ Wandertag
5. November	Jahrmarkt
27. Dezember	Johanni-Sautanz bei Familie Thell

ANDAU

3. September	Podiumsdiskussion - Brücke von Andau, Aula der Hauptschule
10. September	Schriftstellerlesung - Brücke von Andau Turnier, TC Andau
17.September	Schlußveranstaltung Brücke von Andau
25.September	Blutspendeaktion des ÖRK - Heideboden-Schule
11. November	Weinsegnung Winzergenossenschaft
26. November	Krämermarkt, Dammstraße
18. Dezember	Adventfeier der Kath. Frauenbewegung, Pfarrkirche
31. Dezember	Silvester-Tanz, Gasthof „Räuberhöhle"

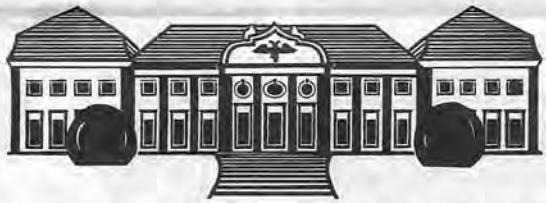
TADTEN

1. Oktober	Oktoberfest des Tennisvereines Tadten im Gasthaus Etl
2. Oktober	Platzkonzert um 14 Uhr Musikkapelle „Hoadbauern" Darbietungen der Volkstanzgruppe

ILLMITZ

11. November	Weintaufe 10.15 Uhr Pfarrkirche Illmitz
4. Dezember	Nikolausfeier
8. Dezember	Christkindlmarkt am Hauptplatz
18. Dezember	4. Adventkonzert des Musikvereins Illmitz im Pfarrheim, 15 und 19 Uhr
26. Dezember	Stefani-Tanz Gasthaus „Zentral"
31. Dezember	Silvester-Tanz Gasthaus „Zentral"

Seewinkel-Kulturzentrum



Vielleicht findet er doch eine kürzere Bezeichnung, der „Verein zur Förderung der kulturellen und touristischen Infrastruktur des Bezirks Neusiedl am See". Aber so lang wie der Name ist auch die Liste der Aktivitäten - derzeit engagiert man sich für die weitere Verbesserung des kulturellen Angebots im Schloß Halbturn. Im vergangenen Sommer waren die Schloßkonzerte und diverse Einzelveranstaltungen Rückgrat des kulturellen Geschehens, die Hauptausstellung wurde mit Werken von Sr. Elfriede Ettl gestaltet. Seitens der Kulturabteilung des Landes ist für 1995 zwar keine Ausstellung geplant - Grund: Renovierungsarbeiten im Hinblick auf die große Landesausstellung „Reitervölker des Ostens" - , auf Initiative des Vereins ist aber dennoch etwas in Bewegung geraten: Wie „Geschnatter" von Hausherrin Baronin Marie-Theres Waldbott-Bassenheim erfuhr, soll in Kürze geklärt werden, ob nicht andere Räumlichkeiten für eine Ausstellung auch im kommenden Jahr vorbereitet werden können. Sollte das gelingen, dann wird es sich - so viel steht fest! - um ein sehr nationalparkrelevantes Thema handeln!

Die neue alte Halle

Einst lagerte dort das Seewinkler Frischgemüse - jetzt wird musiziert und aufgeführt, in allen erdenklichen Schattierungen: Aus der früheren Lagerhalle der Gemüsegenossenschaft in Neusiedl am See wurde eine veritable Veranstaltungshalle für bis zu 1.750 Personen. 10,5 Millionen Schilling ließ die Stadtgemeinde für den Ankauf springen, weitere 8,5 Millionen wurden in den Ausbau gesteckt. Jetzt hat also auch der Bezirksvorort „sein" Veranstaltungszentrum. Nähere Informationen:

Zurück zur Schulbank

Eine Wanderausstellung für Burgenlands Schulen - Thema: Der Nationalpark - hat die Landesgruppe Burgenland des Österreichischen Naturschutzbundes auf die Beine gestellt. 32 Schautafeln behandeln die Themen Naturraum und Zonierung, Flora und Fauna, Tourismus und Landwirtschaft sowie Umweltproblematik und Wissenschaft. Die Fotos stammen von Rudolf Berger, die Texte von Josef Fally und Alois Lang. Freie Termine für die kostenlose Ausstellung beim ÖNB,

Nationalpark-Fundgrube

Für jeden etwas - davon kann natürlich noch lange nicht die Rede sein. Aber einen kleinen Basar könnte man mit jenen Dingen, die zum und über den Nationalpark bereits produziert wurden, ohne weiteres organisieren. Bestellt werden kann direkt beim Nationalpark (Preise für Wiederverkäufer auf Anfrage).
Als kleine Gedächtnisstütze hier nochmals ein Mini-Katalog mit den bisherigen nationalparkbezogenen Produkten samt Preisliste.

Schritt für Schritt zum Nationalpark (die Entstehungsgeschichte anläßlich des 80-Jahr-Jubiläums des ÖNB)	ÖNB & NP	öS 40,-
Die Pflanzen der Langen Lacke (ein botanischer Führer von Astrid Blab)	WWF & NP	öS 97,-
Wanderkarten-Set, 3 Stück (Zitzmannsdorfer Wiesen, Illmitz - Hölle und Lange Lacke - Apetlon)	WWF & NP	öS 60,-
Nationalpark Aufkleber (10 x 13cm)	NP	öS 5,-
Geschnatter Herbst 1993	NP	öS 20,-
Winter 1993	NP	öS 10,-
Frühling 1994	NP	öS 10,-
Sommer 1994	NP	öS 10,-
Zeitungshalter, Holz und Metall	NP	öS 100,-
Tierbeobachtungen im Jahreslauf (45-Minuten-VHS-Video über die Vogelwelt in der ersten Jahreshälfte)	Rischer & NP	öS 340,-

Die Lieferung erfolgt im Inland portofrei, bei Auslandssendungen wird ein Portokostenanteil von öS 20,- verrechnet.

EIN BLICK ZU DEN NACHBARN

Wo die Langhörner weiden ...

Fertö-Hanság
Nemzeti Park

Wohl kein Besucher des ungarischen Nationalparkteils kann sie wohl übersehen, die ausgedehnten, schilfgedeckten Stallungen direkt an der neuen Schleuse des Einserkanals. Ebensowenig wie die stattliche Herde von mehr als hundert Graurindern und Wasserbüffeln auf den nahen Hutweiden. Das selektive Kurzhalten der Hutweidevegetation ist aber nur eines der von der ungarischen Nationalparkverwaltung angestrebten Ziele.

Das ungarische Graurind ist eine jener alten, traditionellen Haustierrassen, die heute vom Aussterben bedroht sind. Die Herde am Einserkanal - es gibt hier nur Muttertierhaltung, also keine Milchverwertung! - hat daher auch die Aufgabe, einen „Gen-Pool" zu bilden, und zwar in einer doch „lebendigeren" Form, als es die Genkonservierung durch Tiefkühlung wäre. Die Rasse selbst dürfte aus Südeuropa stammen und hat sich jahrhundertelang als sehr „triebhart" erwiesen - auch auf langen Strecken, wie etwa von der Puszta zum Schlachthof nach Wien, zeigte sie nur wenig Fleischverlust.

Natürlich geht es unseren magyarischen Nachbarn auch um die Fortführung einer landschaftsprägenden Landeskultur, und nicht zuletzt kann das Fleisch der Tiere selbstverständlich auch heutzutage noch kommerziell verwertet werden.
In der heutigen Zeit, die von strenger Linienzucht mit einer dementsprechend schmalen genetischen Basis geprägt ist, haben Träger derartiger Genreserven eine dementsprechend große Bedeutung. Die Zuchtauslese erfolgt daher unter strenger staatlicher Aufsicht, Zuchttiere werden nicht mehr ins Ausland abgegeben. Eine Ausnahme, so hat „Geschnatter" läuten hören, werden die ungarischen Kollegen aber sehr wahrscheinlich doch machen: Wenn es nämlich zu einer Graurinderherde in der Bewahrungszone Sandeck-Neudegg kommt. Dann könnte auch „Peda", unser Nationalparkstier, aus seinem Stall im Apetloner Hof hinaus zur eigenen Herde!

Und die Wasserbüffel? Sie sind als Rasse eigentlich ein Relikt der jahrhundertelangen Türkenherrschaft in Ungarn: Absicht der Osmanen war es, die dafür bestens geeigneten Tiere auf nassen Flächen für den Reisanbau (!) einzusetzen. Stattdessen grasen sie jetzt unbeschäftigt und friedlich im Naturschutzauftrag. Und werden ihrem Namen voll und ganz gerecht, wenn sie von jedem wasserführenden Graben geradezu magnetisch angezogen werden ...

Liebe LeserInnen!

Von Nationalparkbesuchern und „Geschnatter"-Lesern wird uns des öfteren eine Frage gestellt: „Wie wird der Nationalpark eigentlich finanziert? Spendet Euch vielleicht der WWF das ganze Geld?" Nun, wenn man weiß, daß allein für die Flächensicherung im heurigen Jahr 27 Millionen (!) Schilling notwendig sind, so ist leicht zu verstehen, daß Summen dieser Größenordnung nicht durch Spenden aufgebracht werden können.
Gott sei Dank haben verantwortliche Politiker die Wichtigkeit naturerhaltender Maßnahmen erkannt. Durch einen sogenannten „Staatsvertrag" zwischen dem Land Burgenland und dem Bund wurde die Aufbringung der zur Einrichtung und zum Betrieb des Nationalparks erforderlichen Geldmittel festgelegt - Land und Bund übernehmen je die Hälfte. Diese Finanzierung durch die öffentliche Hand ist umso verständlicher, da der Nationalpark ja auch einen wesentlichen Beitrag für die wirtschaftliche Entwicklung der gesamten Region leisten kann und leistet. Die Weinbauern im Seewinkel wissen längst, daß der See und die Lacken im Nationalparkbereich wichtige Faktoren für die Heranreifung ihrer Prädikatsweine sind und daß überhaupt die Trademark „Nationalpark" einen hohen Gewinn für landwirtschaftliche Produkte bringen kann. Sinngemäß ähnliches gilt natürlich für den Fremdenverkehr.
Aber auch für andere Wirtschaftszweige kann der Nationalpark, sei es nun durch fachspezifische Zusammenarbeit oder den Abschluß von Sponsorverträgen, ein potenter Partner sein. Denn für die Imagewerbung ist der Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel, Österreichs erster - und bisher einziger - international anerkannter Nationalpark, sicher nicht uninteressant. Daß die Wirtschaft diesen Umstand bereits erkannt hat, zeigt sich unter anderem auch am steigenden Interesse für Inserat-Einschaltungen im „Geschnatter".

Seit Beginn des heurigen Jahres sind die Raiffeisenbanken Apetlon und Illmitz unsere „Hausbanken". Ich darf an dieser Stelle erwähnen, daß das Engagement der Raiffeisenlandesbank Burgenland für den Naturschutz erst vor wenigen Tagen durch einen Sponsorvertrag unterstrichen wurde, der eine erhebliche finanzielle Unterstützung für den Nationalpark zum Inhalt hat.
Ganz besonders erfreulich erscheint mir aber die Tatsache, daß es darüber hinaus auch viele andere Natur- und Nationalparkinteressierte gibt, die der Meinung sind, daß für die Erhaltung eines Projektes wie des unseren eine Art gesellschaftlicher Verpflichtung besteht. Daß man also nicht allein die öffentliche Hand mit der Finanzierung belasten sollte.
Frei nach dem Motto „Natur braucht Sponsoring" sind in den letzten Monaten viele Spenden von privater Seite her - und ohne jede Aufforderung! - auf das Konto des Nationalparks eingezahlt worden. Dafür möchte ich noch ein recht herzliches Dankeschön sagen.

Ihr
Franz Haider

WAASENSTEFFL:

Oiso, wann´s woahr is, fangens hiatz wirkli mit´m Bauen von den Nationalparkhaus an.

Na, auf de Hüttn bin i jo scho neugierich — aber so toll kaun´s gar net sei, daß i auf meine alten Tog´ in a Haus eiziagn tät ...